

Unsere Vorbereitung
auf die Wiederkunft Jesu Christi
und das Kommen des Reiches Gottes

Jahresendkonferenz 2016 in Fountain Valley, USA

Vor etwa 2000 Jahren kam Jesus Christus das erste Mal auf die Erde, um die Erlösung für uns Menschen zu vollbringen. Dies war ein Ereignis von herausragender Bedeutung, das Gott schon Jahrhunderte vorher durch seine Propheten vorhergesagt hatte. In gleicher Weise spricht Gottes Wort davon, dass Jesus ein zweites Mal kommen wird – diesmal jedoch nicht zur Erlösung, sondern um dieses Zeitalter zu beenden und das Reich Gottes auf der Erde zu etablieren. Wann wird das geschehen? Den genauen Tag und die Stunde weiß niemand als nur der Vater allein. Dennoch gibt uns Gott verschiedene Zeichen, damit wir verstehen, in welcher Zeit wir leben. Da die meisten Zeichen der Zeit, von denen die Bibel spricht, bereits eingetroffen sind und die letzten Zeichen gerade vor unseren Augen geschehen, müssen wir aufwachen und erkennen, dass die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus sehr nahe gekommen ist.

Das vorliegende Heft enthält Auszüge der Jahresendkonferenz 2016 in Fountain Valley, USA. Sie sollen uns helfen, das zweite Kommen des Herrn und sein Reich vor Augen zu haben, damit wir uns entsprechend darauf vorbereiten können.

Vom Vortragenden nicht durchgesehen.

Kostenlose Weitergabe

Herausgeber
Himmlisches Jerusalem
www.himmlisches-jerusalem.de
info@himmlisches-jerusalem.de

Inhalt

Kapitel 1

Seite 4

Die gefährliche Religion – 6000 Jahre Menschheit – Der endgültige Sieg des Herrn – Die Schlacht von Harmagedon – Gottes Reich in den verschiedenen Zeitaltern – Das Gericht Gottes – Der Fall des Menschen – Das irdische Reich Israel – Das Reich der Himmel – Das Tausendjährige Reich – Das Neue Jerusalem – Der Herr kommt bald – Der geistliche Kampf

Kapitel 2

Seite 19

Die Warnungen des Herrn Jesus in den Evangelien – Die zehn Jungfrauen – Wachsam sein – Das Herz nicht an irdischen Dingen hängen lassen – Komm, Herr Jesus! – In heiligem Wandel und Göttlichkeit – Die Langmut des Herrn – Der Herr kommt! – Unsere Versammlungen nicht versäumen – Der Richter steht vor der Tür – Es ist die letzte Stunde

Kapitel 3

Seite 32

Die königliche und heilige Priesterschaft praktizieren – Der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Heiligkeit nachjagen – Die Liebe zur Wahrheit – Treu sein, als Söhne Zadoks – Die Priesterweihe

Kapitel 4

Seite 46

Die Wiederkunft Christi erwarten und bis zum Ziel vorwärtsgehen – Das Reich der Himmel leidet Gewalt – Christus als die geistlichen Opfer kennen und gewinnen – Christus als das Brandopfer – Christus als das Speisopfer – Christus als das Friedensopfer – Christus als das Sündopfer – Die unausforschlichen Reichtümer Christi als Evangelium predigen – Sich üben, die Feste täglich zu halten – Das Passahfest und das Fest der ungesäuerten Brote – Das Erstlingsfest – Das Pfingstfest – Die letzten drei Feste

Kapitel 5

Seite 60

Die Vorbereitung auf das kommende Reich – Die Zeichen der Zeit in Bezug auf Israel – Die Zeichen der Zeit in Bezug auf die Nationen – Die wichtigste und schönste Vision im Buch Offenbarung – Die Gemeinden in Ephesus, Smyrna und Pergamon – Die Gemeinde in Thyatira – Die Gemeinde in Sardes – Die Gemeinde in Philadelphia – Die Gemeinde in Laodicea – Das wahre, himmlische Zelt bauen – Genau nach dem himmlischen Muster, das Mose gezeigt wurde – Die Materialien für das Zelt – Akazienholz – Gold und Silber – Die Farben und die feine Leinwand für das Zelt

Kapitel 1

Gebet: „Vater, wir beten, dass du diese Konferenz segnest, dass dein Wille und dein Vorsatz auf der Erde erfüllt werden. Wir beten, dass dein Reich komme und dein Name auf der ganzen Erde verherrlicht werde. Herr, wir sind eins mit dir für die Erfüllung deines Plans. Benutze diese ganze Zeit, um durch den Heiligen Geist und das Wort zu uns zu sprechen. Herr, heilige uns, nimm alles weg, was uns hindert. Gib uns ein Herz, das weich und bereit ist, dein Wort anzunehmen. Scheine in unsere Herzen und erleuchte uns alle. Wir beten, dass du uns hilfst, bereit zu sein für deine Wiederkunft. Amen.“

Lasst uns in Matthäus 6 die Verse 9, 10 und 13b lesen: *„Betet ihr daher so: Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde ... Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“* Lobt den Herrn. Wir leben heute in einer sehr entscheidenden Zeit. Wir haben schon mehrmals über die Wiederkunft des Herrn geredet. Darum hat uns der Herr jetzt die Last gegeben, über die Zeichen der Zeit zu reden. Die Zeit seiner Wiederkunft ist wirklich sehr nahe gekommen. Daran besteht kein Zweifel. Natürlich warten wir jetzt auf die Zeichen, die noch erfüllt werden müssen. Deshalb haben wir in den letzten Jahren gesagt, dass wir in einer „geliehenen Zeit“ leben, in einer Art „Nachspielzeit“. Aber diese Nachspielzeit ist begrenzt, sie wird nicht lange dauern.

Viele Menschen kennen dieses Gebet des Herrn und haben es vielleicht sogar auswendig gelernt. *„Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde.“* (Mt. 6:9-10). Aber ich möchte euch fragen, wie viele von euch diese Verse in ihrem Herzen bewegen und beten: „Vater, wann kommt dein Reich? Wann erfüllst du endlich deinen Willen hier auf der Erde?“

Es heißt hier „auf der Erde“, nicht „im Himmel“, denn im Himmel gibt es keine Probleme. Aber hier auf der Erde gibt es so unzählige Schwierigkeiten. Wir sehen, was vor kurzem in Berlin und Ankara geschehen

ist (Terroranschläge). Wenn wir uns die Situation in der Welt anschauen, sehen wir so viel Ungerechtigkeit, Gewalt, Krieg, Korruption und Verwirrung. Noch nie gab es in den USA einen so sonderbaren Wahlkampf wie in diesem Jahr. Die ganze Welt beobachtete dieses Spektakel: Gefälschte Nachrichten – man weiß nicht mehr, was man glauben soll. Und plötzlich kommt so viel Verdorbenheit und Sittenverfall ans Licht. Das sind Zeichen der Zeit. Der Herr hat selbst gesagt, dass wir darauf achten sollen.

Die gefährliche Religion

Als der Herr vor 2000 Jahren das erste Mal auf die Erde kam, gab es auch Zeichen. Aber das Volk Gottes hatte sie nicht erkannt, und als der Messias dann kam, waren sie sogar gegen ihn. Die religiösen Führer waren neidisch auf unseren Herrn Jesus und fragten sich: „Was geschieht mit uns, wenn alles Volk ihm nachläuft?“ Denkt nicht, dass die Religion harmlos ist. Aus den Evangelien von Matthäus bis Johannes sehen wir, wer Jesus wirklich ablehnte. Es waren nicht die Römer, nicht die Ungläubigen oder die Heiden, auch nicht die Sünder. Wer wirklich massiv Stellung gegen den Herrn Jesus bezogen hatte waren die Religiösen, die Hohepriester, die Pharisäer, die Schriftgelehrten, die Ältesten, das Judentum, das ganze religiöse System. Das waren die Menschen, welche Gott und die heiligen Schriften kennen sollten.

Denkt nicht, dass es heute anders ist. Heute haben wir wiederum ein großes, religiöses System, angefangen mit der römisch-katholischen Kirche bis hin zur jüngsten Spaltung unter den Christen. Die Bibel hat dieses System in einem Wort zusammengefasst – Babylon. Genau wie beim ersten Kommen des Herrn wird es auch bei seiner Wiederkunft sein. Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Der Teufel braucht auch nichts Neues zu erfinden, weil sein Verführungssystem sehr gut funktioniert. Wir Menschen sind leider zu leichtgläubig. Denkt nicht, dass die Nachrichtenschreiber nicht auch lügen können. Das einzige, worauf wir uns verlassen können, ist dieses Buch, die Bibel. Ihr solltet sie selbst lesen. Macht nicht meine Rede zu eurem Maßstab. Lest selbst das lebendige Wort Gottes. Dann könnt ihr prüfen, ob das, was ich sage, der Wahrheit entspricht. Lest die Schrift und bittet den Herrn, dass er eure Augen öffnet, dass er euch einen Geist der Weisheit und der Offenba-

rung gibt, wie Paulus in Epheser 1, Vers 17 gebetet hat. Dies ist das einzig verlässliche Buch. „*Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden gewiss nicht vergehen*“ (Mt. 24:35). Und jedes einzelne Wort der Schrift wird erfüllt werden. Wenn der Herr zurückkommt, können wir nicht sagen: „Wir haben doch diesem oder jenem Prediger geglaubt!“ Der Herr wird antworten: „Wer ist der? Warum habt ihr mein Wort nicht gelesen?“ Ihr habt schon unzählige Bücher gelesen. Aber dieses Buch, das Buch der Bücher, lest ihr nicht. Und dann glaubt ihr einfach, was andere Leute sagen. Das ist schon beim ersten Kommen des Herrn geschehen. Fast alle haben den Hohepriestern, Ältesten, Schriftgelehrten und Pharisäern geglaubt. Heute gibt es für uns keine Entschuldigung, wir müssen selbst dieses Buch lesen. Ich weiß nicht, wie oft ich es durchgelesen habe, aber es gibt für mich immer noch viele Dinge in diesem wunderbaren Buch zu entdecken.

6000 Jahre Menschheit

Wir müssen auf die Zeichen der Zeit achten und erkennen, wo wir heute stehen. Am Ende der Bibel sagt uns das Buch Offenbarung, dass das kommende Reich das Tausendjährige Reich sein wird. Gott hat die Menschheit 6000 Jahre lang über die Erde herrschen lassen. Wie sieht die Bilanz am Ende dieser 6000 Jahre aus? Unzählige Kriege auf fast allen Kontinenten und zusätzlich zwei Weltkriege. Die Weltgeschichte ist eine Geschichte endloser Kriege. Der Herr selbst hat gesagt, dass es Kriege und Kriegsgerüchte geben wird. Die Zahl sechs ist in der Bibel die Zahl des Menschen, weil der Mensch am Ende des sechsten Tages geschaffen wurde. Gott hat der Menschheit von Adam bis heute 6000 Jahre zum Herrschen gegeben. Von Adam bis Abraham sind es 2000 Jahre, von Abraham bis zum ersten Kommen Christi waren es auch 2000 Jahre und vom ersten Kommen Christi bis heute sind es noch einmal 2000 Jahre. Das sind zusammen 6000 Jahre. Die Menschheit hat versagt. Das Endergebnis ist erschreckend: kein Friede, keine Gerechtigkeit, vielmehr Streit, Gewalt, Krieg und Hoffnungslosigkeit.

Aber, lobt den Herrn, im siebten Jahrtausend wird unser Herr sein Reich auf die Erde bringen: Das Tausendjährige Reich, ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens. Der Herr Jesus hat nicht nur die Erlösung am Kreuz vollbracht, sondern er ist auch auferstanden und sitzt

heute auf dem Thron, zur Rechten der Majestät in der Höhe. „*Er [Christus], welcher die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit [des Vaters] und der Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge trägt durch das Wort seiner Kraft und die Reinigung von den Sünden vollbracht hat, er hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe niedergesetzt*“ (Hebr. 1:3). Und in Vers 8 und 9 lesen wir: „*von dem Sohn aber: Dein Thron, o Gott, besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit und das Zepter der Geradheit ist deines Reiches Zepter. Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbt mit dem Öl der Freude weit über deine Gefährten.*“ Weiter lesen wir in Vers 13: „*Aber zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache?*“ Die Feinde, die Mächte der Finsternis, sind heute wirksam, aber der Herr sitzt auf dem Thron und kämpft gegen sie, bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht sind.

Der endgültige Sieg des Herrn

Davon hat schon David 1000 Jahre vor Christus im Psalm 110 geredet: „*Der HERR sprach zu meinem Herrn: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“ Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken aus Zion. Herrsche mitten unter deinen Feinden!*“ (V. 1-2). Die Feinde sind nicht nur die Mächte und Gewalten, nicht nur Satan und die gefallenen Engel, nicht nur die bösen Geister und die Dämonen, sondern auch die gefallenen Menschen. Nicht nur die Ungläubigen, sondern auch viele der sogenannten Christen oder religiösen Menschen sind gegen Gott. Wir wollen heute Gottes Volk sein. „*Dein Volk wird am Tag deiner Macht voller Willigkeit sein. In der Pracht der Heiligkeit, aus dem Schoß der Morgenröte, tritt der Tau deiner jungen Mannschaft hervor. Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: „Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks.*“ (V. 3-4). Unser Herr ist der große Hohepriester, der König der Gerechtigkeit und der König des Friedens. Melchisedek heißt übersetzt „König der Gerechtigkeit“ und er ist auch der König von Salem, d.h. der König des Friedens. „*Der Herr zu deiner Rechten wird die Könige am Tage seines Zorns zerschmettern.*“ (V. 5) – damit sind die kommenden dreieinhalb Jahre gemeint, der große Tag des Zornes Gottes. „*Er wird unter den Nationen richten, dass es voll*

wird von Leichen“ (V. 6a). In der letzten Schlacht, der Schlacht von Harmagedon, wird Satan die Armeen der Nationen zusammenbringen, um gegen Christus zu kämpfen. „... er zerschmettert das Haupt über ein großes Land. Er wird vom Bach am Weg trinken, darum wird er das Haupt emporheben.“ (V. 6b-7). Der Herr ist siegreich. Offenbarung sagt uns, dass er der Herr der Herren und der König der Könige ist (vgl. Offb. 17:14). Er wird auf die Erde zurückkommen.

Dieses Panoramabild müssen wir sehen, um zu verstehen, warum der Herr seine Jünger dieses Gebet gelehrt hat: „*Unser Vater in den Himmeln, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde.*“ (Mt. 6:9-10). Jetzt, nach 6000 Jahren, ist die Zeit sehr nahe. Deshalb ist dieses Anliegen so wichtig. Er kommt als König der Könige und Herr der Herren auf die Erde, um über die Nationen zu herrschen. „*Das Reich der Welt ist unseres Herrn und seines Christus geworden und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.*“ (Offb. 11:15b).

Die Schlacht von Harmagedon

Lasst uns jetzt in Offenbarung 19 die Verse 11 bis 21 lesen: „*Und ich sah den Himmel aufgetan und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf sitzt, heißt: Treu und wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit.*“ (V. 11). Der Herr wird bei seiner Wiederkunft richten und mit den Nationen Krieg führen. „*Und seine Augen sind eine Feuerflamme und auf seinem Haupt sind viele Diademe, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand weiß als nur er selbst.*“ (V. 12). Er hat einen geheimen Namen. Wir denken, dass wir ihn kennen. Aber es gibt viele Geheimnisse des Herrn, die wir noch nicht kennen. „*Und er ist bekleidet mit einem Gewand, das in Blut getaucht ist; und sein Name heißt: Das Wort Gottes.*“ (V. 13). Er ist das Wort Gottes. „*Und die Heere im Himmel folgten ihm nach auf weißen Pferden, bekleidet mit feiner Leinwand, weiß und rein. Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, dass er damit die Nationen schlage. Und er wird sie weiden mit eisernem Stab; und er tritt die Kelter mit dem Glutwein des Zornes Gottes, des Allmächtigen*“ (V. 14-15). Dies sind Worte, die wir nicht so gerne hören. Vielleicht ist das der Grund, warum das Buch Offenbarung wenig gelesen wird.

„... und er trägt auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, und er rief mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die in der Mitte des Himmels fliegen: Kommt, versammelt euch zu dem großen Mahl Gottes, dass ihr Fleisch von Königen fresset und Fleisch von Obersten und Fleisch von Mächtigen und Fleisch von Pferden und von denen, die darauf sitzen, und Fleisch von allen Menschen, Freien wie Sklaven, Kleinen wie Großen. Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferd sitzt, und mit seinem Heer. Das Tier wurde gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm getan hatte, durch welche er die verführte, die das Zeichen des Tieres nahmen und die sein Bild anbeteten. Lebendig wurden diese beiden in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. Und die Übrigen wurden getötet mit dem Schwert, das aus dem Mund dessen hervorging, der auf dem Pferde sitzt, und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.“ (V. 16-21).

Wir müssen zugeben, dass wir solch einen richtenden Christus noch nicht kennen. Der Christus, der am Kreuz für uns gestorben ist, ist vielen bekannt. Trotzdem wollen die meisten Menschen diese Errettung nicht annehmen. Sie sind Atheisten, wie die in Sodom und Gomorrha, und wie die in den Tagen Noahs. In der Schlacht von Harmagedon wird der Herr sie alle besiegen. Das entspricht genau dem, was Sacharja geweissagt hat, nämlich dass alle nach Jerusalem in das Tal Megiddo außerhalb der Stadt kommen werden. Deshalb wird dies die Schlacht von Harmagedon genannt, die im Tal Megiddo stattfindet. Das Wort Gottes ist allen Menschen zur Warnung gegeben, damit sie Buße tun und sich von ihren bösen Werken abwenden. Möge der Herr uns allen barmherzig sein.

Gottes Reich in den verschiedenen Zeitaltern

Um euch ein klares Bild zu geben, betrachten wir noch einmal das nachfolgende Diagramm. Man muss das ganze Bild vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung sehen. Dieses Bild vom Reich Gottes wird uns allen helfen, ein klares Verständnis der Zusammenhänge zu bekommen. Das Schaubild vom Reich Gottes in den verschiedenen Zeital-

tern auf der Erde ist eine sehr kurze, aber doch präzise Beschreibung der biblischen Wahrheit. Es geht um das, was bereits passiert ist und was in der Zukunft noch geschehen wird.

Im ersten Buch Mose, Kapitel 1, Vers 1 sagt die Bibel: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.*“ Die Bibel versucht nicht, die Menschen von der Existenz Gottes zu überzeugen. Er existiert, egal ob man an ihn glaubt oder nicht. Paulus sagt, dass die ganze Schöpfung der Beweis dafür ist, dass es einen Gott gibt. Vor kurzem hat ein Physiker gesagt: „Wenn man das ganze Universum betrachtet, beweist es in sich selbst, dass es einen Schöpfer, einen Designer geben muss.“ – weil die Schöpfung zu wunderbar, zu logisch und zu präzise ist. Sie ist so genau, dass man alles mathematisch berechnen kann. „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.*“ – das bedarf keiner weiteren Erklärung. Glaubte nicht, dass Gott ein Chaos geschaffen hat. Niemand kann mit so wenigen Worten so viel aussagen. Wir wissen nicht, wann dieser Anfang war.

Das Gericht Gottes

Doch dann sagt die Bibel weiter: „*Und die Erde ward wüst und leer*“ (V. 2). Das hebräische Wort für „ward“ hat verschiedene Bedeutungen. Es kann einen vorhandenen Zustand beschreiben, d.h. „war wüst und leer“, oder es kann auch als „wurde wüst und leer“ übersetzt werden. So wie bei Lots Frau, dort wird dasselbe Wort benutzt. Lots Frau *war* natürlich nicht von Anfang an eine Salzsäule, aber sie *wurde* zu einer Salzsäule. Es muss also heißen: „*Die Erde wurde wüst und leer.*“ Im Hebräischen steht hier „tohu wa bohu“. Das heißt, es herrschte ein totales Chaos. Diese Adjektive werden immer verwendet, um den Zustand nach einem Gericht zu beschreiben. So wie die Städte Europas, die vor dem zweiten Weltkrieg wunderschön waren, aber danach zu einem Tohuwabohu, einem Chaos, wurden. Das heißt, es muss etwas Gravierendes passiert sein.

In Hiob Kapitel 38 spricht die Bibel davon, dass alle Engel gejauchzt und gebelt haben, als Gott die Erde erschuf. Sie applaudierten und waren voller Freude, als Gott das Fundament der Erde gelegt hatte. Es ist unsinnig zu glauben, dass Gott ein Chaos geschaffen hat. Gott hat eine wunderschöne Erde geschaffen. Aber woher kommt dann das Chaos? Was ist geschehen? Hier in 1. Mose 1 wird nicht davon berichtet, aber an anderen Stellen der Bibel lesen wir, dass Gott am Anfang die Engel eingesetzt hat, um über die Erde zu herrschen (siehe Schaubild Seite 11). Die Verse in Jesaja 14:12-14 und Hesekeil 28:12-19 zeigen uns, wie der Erzengel Luzifer (Satan) gegen Gott rebellierte. Er wollte so sein wie Gott. Wegen seiner Schönheit, Weisheit und Macht, die ihm Gott gegeben hatte, war er stolz geworden. Aufgrund dieser Situation musste Gott Luzifer und einen Teil der Engel, die sich ihm angeschlossen hatten, samt den Geschöpfen auf der Erde richten. Jetzt verstehen wir, warum die Worte „tohu wa bohu“ in 1. Mose 1:2 vom damaligen Gericht Gottes reden. Zu diesem Zeitpunkt, als Gott die voradamitische Erde richtete, *wurde* die Erde wüst und leer.

Satan, der Widersacher Gottes, herrscht auch heute noch über die Erde und versucht, in den Menschen eine rebellische bzw. feindselige Haltung gegenüber Gott zu schaffen. Deshalb leiden wir alle unter diesen negativen Eigenschaften wie Hass, Neid, Missgunst, Egoismus usw. Wenn wir unseren Feind nicht kennen, können wir ihn nicht bekämpfen. Das ganze Neue Testament zeigt, dass wir einen unerbittlichen Feind haben: Satan und die Mächte der Finsternis. In Offenbarung 12 ist er zu einem großen roten Drachen geworden, dem Verführer der Menschheit.

Der Fall des Menschen

Nach dem Gericht hat Gott die Erde in sieben Tagen wiederhergestellt. Das war vor ca. 6000 Jahren, als er auch den Menschen geschaffen hat. Aber wie uns Paulus in seinem Brief an die Epheser geschrieben hat (vgl. Kapitel 1, Vers 4), hat Gott den Menschen schon vor Grundlegung der Welt erwählt, um seinen Vorsatz mit ihm zu erfüllen. Noch bevor dies geschehen konnte, kam Satan, die alte Schlange, und brachte den Menschen zu Fall (vgl. 1. Mose 3). Das bedeutet, dass die Sünde in den Menschen hineinkam und er plötzlich fähig war, viele böse Taten zu

tun. Wir kennen ja die Geschichte von Kain und Abel. Schon in der ersten Generation, nach dem Fall des Menschen, gab es einen Brudermord aus Neid. Wir sehen also, dass Luzifer die Herrschaft über den Menschen bekommen hat, um ihn zu verderben. Nach diesem Geschehen ist die Menschheit immer tiefer gefallen.

Zur Zeit Noahs (vgl. 1.Mose 6-8) war die Verdorbenheit der Menschen so weit fortgeschritten, dass Gott beschloss, sie durch die Sintflut zu richten. Die Sintflut war also das zweite Mal, dass Gott auf der Erde alles zerstörte. Das erste Gericht durch Wasser sehen wir im zweiten Vers des ersten Kapitels vom ersten Buch Mose. Nach der Sintflut hat Gott einen Bund mit Noah geschlossen, dass er die Erde nicht mehr durch Wasser richten werde.

Einige Generationen nach Noah bauten die Menschen dann den Turm zu Babel. Auf Aramäisch heißt es „Babel“ und auf Griechisch „Babylon“. Hier sehen wir, dass der Mensch wieder anfing, Götzen anzubeten. *„Und sie sprachen: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und seine Spitze bis an den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen ...“* (1.Mose 11:4). Der Mensch will immer ganz hoch hinaus. Jeder möchte einen Turm bauen und sich einen Namen machen. Aber auch hier musste Gott richten. Diesmal richtete Gott durch eine Sprachverwirrung. Die Menschen zerstreuten sich, weil keiner mehr den anderen verstand. Das ist das Prinzip von Babylon: Keiner versteht den anderen.

Das irdische Reich Israel

Da Gott aber seinen Vorsatz nie aufgibt, hat er später Abraham herausgerufen. Er begann mit ihm sein Reich zu bauen, die Nation Israel (siehe brauner Abschnitt im Schaubild Seite 11). Er gab ihnen das Gesetz und detaillierte Satzungen, weil er aus ihnen eine Nation von Priestern, ein heiliges, besonderes Volk machen wollte (vgl. zweites und drittes Buch Mose). Israel sollte das Volk Gottes sein, das Reich Gottes auf der Erde. Die Zeit des Alten Bundes war jedoch nur eine Zeit der Vorbereitung, um durch den Neuen Bund das himmlische Reich hervorzubringen.

Leider hat das Volk Israel Gott als ihren König verworfen und wollte lieber einen Menschen als König haben. Der erste König, Saul, regierte nur für eine begrenzte Zeit, weil er dem Sprechen Gottes ungehorsam war. Danach wurde David König, ein Mann nach dem Herzen Gottes. Sein Sohn Salomo fing gut an, endete aber im Götzendienst. Im weiteren Verlauf der Geschichte Israels wurde die Nation gespalten und am Ende waren sie alle Götzendiener wie die Nationen und trieben es sogar noch schlimmer als diese. Deshalb hat Gott das Volk Israel aufgegeben und sie im Jahr 606 v. Chr. in die Gefangenschaft nach Babylon gebracht (siehe Schaubild Seite 11). Damit hat das Volk Israel als Reich aufgehört zu existieren.

Die Zeitspanne von 606 v. Chr. bis 1967 n. Chr. wird als „Zeiten der Nationen“ bezeichnet (siehe Schaubild Seite 11), weil Gott die Herrschaft über die Erde den Nationen übergeben hatte. Der Herr Jesus sagte, dass die Zeiten der Nationen erfüllt sind, wenn Jerusalem nicht mehr unter den Füßen der Nationen zertreten wird (vgl. Lk. 21:24). Die Zeiten der Nationen begannen also mit der Wegführung nach Babylon und endeten im Jahr 1967, als Ost-Jerusalem von den Juden zurückerobert wurde.

Das Reich der Himmel

Als Jesus das erste Mal auf die Erde kam, verkündete er das Reich der Himmel, die Gemeinde. Deshalb beginnt das Matthäus-Evangelium mit den Worten: *„Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!“* (Mt. 4:17). Der Herr beabsichtigte bei seinem ersten Kommen, das Reich der Himmel auf der Erde aufzurichten. Das ist die Erfüllung von Sacharja 9, Vers 9: *„Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“* Zuerst musste der Herr die Erlösung vollbringen, dann ist er auferstanden und zum Thron aufgefahren. Durch sein untadeliges menschliches Leben und den Sieg über den Tod konnte der Herr Jesus das wahre Menschsein wiederherstellen. Der Mensch wurde geschaffen, um die Herrschaft über die Erde aus der Hand des Teufels zu reißen. Aus diesem Grund versucht der Teufel mit allen Mitteln, die Menschheit zu zerstören. Des Herrn Absicht besteht nicht darin, uns in den Himmel zu bringen, sondern mit uns sein Reich

hier auf der Erde zu errichten. Er sagte in Matthäus 5, Vers 5: „*Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden die Erde ererben.*“ Die Menschen wollen in den Himmel gehen, aber Gott möchte, dass wir die Erde ererben und sein Reich auf die Erde bringen.

Heute, in der Zeit des Himmelreichs (blauer Abschnitt im Schaubild Seite 11), bereitet der Herr die Gemeinde zu. Doch leider ist es Satan gelungen, die Gemeinde schon nach wenigen Jahrhunderten zu Fall zu bringen. Im vierten Jahrhundert wurde die Gemeinde zur römisch-katholischen Kirche. Die Gemeinde sollte eine himmlische Gemeinde sein, aber dann ist sie katholisch geworden. Während einer Zeitspanne von ca. 1200 Jahren herrschte die römisch-katholische Kirche mit den Päpsten an ihrer Spitze selbst über die Könige Europas. In diesem finsternen Zeitalter wurden sehr viele Christen durch die katholische Kirche verfolgt und umgebracht.

Das Tausendjährige Reich

Schließlich wird Christus das zweite Mal auf die Erde kommen, um tausend Jahre zu regieren (siehe Tausendjähriges Reich im Schaubild Seite 11). Die treuen Christen werden zusammen mit ihm regieren. Darauf warten wir. Durch das Wort der Schrift und die Zeichen der Zeit sind wir davon überzeugt, dass die Wiederkunft unseres Herrn sehr nahe bevorsteht. Wir haben nicht mehr viel Zeit, uns auf dieses Ereignis vorzubereiten (vgl. Offb. 14:1-5, siehe purpurfarbener Abschnitt im Schaubild Seite 11).

„Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat mit seinem Blut und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ (Offb. 1:5b-6). Was macht er mit uns? Er möchte uns zu Königen (Neue Genfer Übersetzung: Mitherrschern) und Priestern machen, um hier auf der Erde über die Nationen zu regieren. Das ist der Plan Gottes. Die Frage ist, ob wir qualifiziert sind, mit ihm regieren zu können. Stehen wir auf seiner Seite? Wir dürfen nicht denken, dass es ausreichend ist, nur an ihn zu glauben. Nein! Als Könige und Priester müssen wir genau wissen, was der Herr will. Angenommen, ich möchte Arzt werden. Ist das so einfach möglich? Wie lange dauert solch ein

Studium? Acht Jahre lang. Ohne ernsthaftes Lernen kann man kein Arzt werden.

Priester und Könige zu werden ist eine weitaus höhere Berufung. Und dazu bedarf es einiger Voraussetzungen: Dass wir den innewohnenden Christus, den heiligen Geist, die Salbung kennenlernen, und dass wir ein Verlangen haben, die Opfer und die Feste in den fünf Büchern Mose zu lernen und zu praktizieren. Der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks bietet uns seine Hilfe an. Lobt den Herrn, wir sind heute kurz vor dem Abschnitt des Tausendjährigen Reiches.

Das Neue Jerusalem

Und danach gibt es noch etwas Herrlicheres: Einen neuen Himmel und eine neue Erde, das Neue Jerusalem, die Vollendung von Gottes Reich (vgl. gelbe Stufe im Schaubild Seite 11). Von diesem Zeitpunkt an wird das Reich Gottes bis in alle Ewigkeit vollendet sein. Alle Verheißungen und Prophetien der ganzen Heiligen Schrift von 1.Mose bis Offenbarung werden erfüllt sein. Möge der Herr unsere Augen öffnen, damit wir sehen, wie wichtig das Reich Gottes ist. Am Ende der Bibel gibt es vor allem zwei Dinge: erstens die Braut, die Frau des Lammes (vgl. Offb. 19:7). Die Braut muss herrlich sein, heilig, ohne Makel, ohne Flecken und Runzeln und sie muss unserem geliebten Bräutigam völlig entsprechen. Und zweitens das Königreich von Priestern (vgl. Offb. 1:6; 5:10). Wir müssen die Armee dieses wunderbaren Königs der Könige und Herrn der Herren sein, um mit ihm im Tausendjährigen Reich zu regieren. Ich hoffe, dass dieses Wort eine hilfreiche Einführung für diese Konferenz über die Zeichen der Zeit ist, damit wir sehen und erkennen, wie wichtig unsere Vorbereitung auf die Wiederkunft unseres Herrn ist.

Der Herr kommt bald

Das Anliegen dieser Konferenz ist nicht, euch noch mehr Wissen zu vermitteln, sondern dass euer Geist erweckt wird, damit wir sehen, dass es Zeit ist, aufzuwachen. Es kommt nicht auf unser Wissen an. Vielmehr brauchen wir das Bewusstsein, dass der Herr bald zurückkommt. Dies wird aller Voraussicht nach in eurer Zeit geschehen. Ich kann euch

zwar nicht den Tag oder die Stunde nennen, doch der Herr hat uns die Zeichen der Zeit gegeben, damit wir darauf achten.

Der geistliche Kampf

Einen wichtigen Punkt möchte ich noch hinzufügen. Durch alle Zeitalter hindurch (von der Engelsherrschaft bis zum Tausendjährigen Reich, siehe Schaubild Seite 11) hat Satan die Welt immer noch in seiner Hand. Deshalb brachte er Adam zu Fall, und er wird weiterhin sein Verführungswerk tun, weil er weiß, dass er durch den Menschen sein Reich verlieren wird. Wir dürfen über die Werke des Teufels nicht im Unklaren sein. Selbst als Gott Abraham, Isaak und Jakob berufen und die Nation Israel gegründet hatte, brachte der Teufel sie wieder zu Fall. Denkt nicht, dass Satan das heute nicht auch bei uns versucht. Die Kirchengeschichte zeigt uns, welche schreckliche Dinge geschehen sind. Deshalb sagt Paulus: *„damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist nicht unbewusst, was er im Sinn hat.“* (2.Kor. 2:11). Und in Epheser 6: *„denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis ...“* (V. 12). Auch der Apostel Johannes bezeugt: *„... die ganze Welt liegt in der Hand des Bösen.“* (1.Joh. 5:19b). Mit anderen Worten: Die Welt wird von Satan beherrscht.

In all diesen Zeitaltern befinden sich Christus und sein Widersacher, der Teufel, im Kriegszustand. Unser Herr ist der eindeutige Sieger. Er hat am Kreuz die Erlösung vollbracht. Der Schreiber des Hebräerbriefes bezeugt in Kapitel 2: *„... damit er (Christus) durch seinen Tod den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel“* (V. 14b). Aber dennoch wartet der Herr noch auf uns, um ein Königreich, eine Nation und ein Volk zu gewinnen, das mit ihm regieren kann. Für den Herrn wäre es kein Problem, alleine zu regieren. Er ist dazu qualifiziert und sitzt auf dem Thron. Er wartet jedoch auf uns, auf die bereitete Gemeinde, auf die Priesterschaft, auf die Überwinder, auf die Erstlingsfrüchte, damit wir mit ihm regieren.

Wir sehen in all diesen Zeitaltern das Wirken des Feindes. Deshalb ist es wichtig, dass wir den ersten Teil, die Engelsherrschaft vor dem Gericht und dem Wiederherstellungswerk Gottes und der Erschaffung des

Menschen, verstehen. Kaum jemand redet oder schreibt über diesen Zeitabschnitt der Engelsherrschaft. Es ist die Wahrheit und die Wahrheit wird uns frei machen. Wir können diesen Abschnitt nicht ignorieren. Wir wollen dem Feind nicht helfen, sich zu verbergen. Wir wollen ihn bloßstellen.

Kapitel 2

Wir sind sehr gesegnet, dass wir in diesem besonderen Zeitalter der herannahenden Wiederkunft des Herrn Jesus leben dürfen. In den vergangenen Zeiten haben alle, die den Herrn liebten, seine Wiederkunft erwartet. Der Herr hat ihnen jedoch nicht gesagt, dass sie noch 2000 Jahre auf sein Kommen warten müssen. Wenn der Herr das zu den Jüngern gesagt hätte, wäre ihr Verlangen, sich darauf vorzubereiten, erloschen. Liegt die Ankunft des Herrn in weiter Ferne, nehmen wir es auf die leichte Schulter und wachen nicht. Und was geschieht dann mit dem Herzen der Gläubigen? Könnt ihr euch vorstellen, warum der Herr es nicht gesagt hat? Der Herr musste 2000 Jahre warten, bis die Zeit des Neuen Bundes völlig erfüllt und die Zeiten der Nationen beendet sein würden. Der Herr wusste sicherlich, dass es eine lange Zeit sein wird. Er hat auch einige Hinweise dafür gegeben. Aber er hat es seinen Jüngern nicht gesagt, weil er wusste, dass sie sich dann nicht vorbereitet hätten. Der Herr kann warten. Aber wie lange können wir warten? Wie lange währt unser Leben? Vielleicht 90 Jahre, wenn wir gesund sind. Die Schrift sagt, dass der Mensch 70 oder 80 Jahre lang lebt. Das ist eine Art Gericht, weil der Mensch gefallen ist. Könnt ihr euch vorstellen, dass ein Diktator 400 Jahre lang lebt? Dann gäbe es 400 Jahre lang Leiden! Deshalb hat Gott das menschliche Leben auf etwa 70 bis 80 Jahre beschränkt. So lesen wir es in Psalm 90, Vers 10: *„Die Tage unserer Jahre sind siebenzig Jahre und, wenn in Kraft, achtzig Jahre“*. Heute leben wir dank der modernen Medizin vielleicht 90 Jahre. Wir haben also nur diese Zeitspanne – vorausgesetzt, dass wir gesund bleiben und nichts dazwischen kommt.

Es ist die Weisheit des Herrn, dass er uns nicht sagt, wann genau er kommen wird. Niemand außer dem Vater kennt den Tag und die Stunde, wann der Herr wiederkommt. Es ist wirklich wichtig zu sehen, warum der Herr uns nicht den genauen Zeitpunkt seines Wiederkommens gesagt hat. Im ganzen Neuen Testament und auch in der Geschichte der Gläubigen und der Gemeinden können wir jedoch sehen, dass alle, die den Herrn Jesus Christus liebten, ein Leben in der Erwartung seines Kommens geführt haben. Das ist ein sehr wichtiger Punkt für die Vor-

bereitung auf die Wiederkunft des Herrn. Wir müssen den Herrn erwarten und mit unserer ersten Liebe herbeisehnen.

Die Warnungen des Herrn Jesus in den Evangelien

Jeder von uns hat die Schule besucht. Wenn es keine Prüfungen gäbe, hättet ihr dann gelernt? Ohne Prüfung lernt niemand gründlich. Wenn der Lehrer aber eine Prüfung ankündigt, ohne einen Zeitpunkt zu nennen, was macht ihr dann? Ihr werdet natürlich versuchen, allezeit vorbereitet zu sein, weil ihr ja nicht wisst, wann die Prüfung stattfindet. Wenn der Lehrer euch jedoch mitteilt, dass die Prüfung nächste Woche stattfindet, werdet ihr euch Tag und Nacht mit dem Prüfungsfach beschäftigen! Heute leben wir in einer Zeit, in der der Herr sehr bald zurückkommen wird. Und darauf muss unser Blick gerichtet sein. Lasst uns nachlesen, was uns der Herr in Matthäus 24 dazu sagt: *„Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden gewiss nicht vergehen. Von jenem Tag aber und der Stunde weiß niemand [...]. Denn wie die Tage des Noah, so wird das Kommen des Menschensohnes sein.“* (V. 35-37). Noah predigte, dass die Flut kommen wird. Aber niemand wusste, wann genau sie kommen würde. *„Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren – sie aßen und tranken, sie heirateten und wurden verheiratet bis an den Tag, da Noah in die Arche ging, und sie erkannten es nicht, bis die Flut kam und sie alle hinwegraffte, so wird auch das Kommen des Menschensohnes sein.“* (V. 38-39). Wir müssen diese Warnung wirklich ernst nehmen und vorbereitet sein!

In den Versen 42-44 lesen wir weiter: *„Darum wacht; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das sollt ihr aber wissen: Wenn der Hausherr wüsste, in welcher Nachtwache der Dieb kommt, so würde er wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen.“* Niemand weiß, wann der Dieb kommt. *„Darum seid auch ihr bereit; denn der Sohn des Menschen kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.“* Wenn der Herr ihnen damals gesagt hätte, dass er erst in 2000 Jahren kommt, dann hätte keiner seine Wiederkunft erwartet. Der Herr hat sie wirklich gewarnt. Aber er hat sie auch ermutigt. In den Versen 45-47 lesen wir: *„Wer ist denn der treue und kluge Sklave, den der Herr über seinen Haushalt gesetzt hat, ihnen zur rechten Zeit die Speise zu geben? Selig ist jener Sklave, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun*

findet! Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen.“ In Vers 48 sehen wir eine weitere Warnung: *„Wenn aber jener böse Sklave ...“*. Hier sehen wir, dass es einen guten Sklaven und einen bösen Sklaven gibt. Was für ein Sklave möchtest du sein? *„... in seinem Herzen sagt: Mein Herr bleibt lange aus ...“*. Es ist nicht gut, so etwas zu sagen. Petrus hat diese Problematik aufgegriffen und spricht in 2.Petrus Kapitel 3, Verse 4 und 9 von einigen, die sagen: *„Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es von Anfang der Schöpfung war! [...] Der Herr verzögert die Verheißung nicht, wie manche es für eine Verzögerung achten, sondern er ist langmütig gegen euch und will nicht, dass jemand verloren geht, sondern dass alle zur Buße kommen.“*

In Matthäus 24 lesen wir weiter: *„Wenn aber jener böse Sklave in seinem Herzen sagt: Mein Herr bleibt lange aus, und seine Mitsklaven zu schlagen beginnt und mit den Trunkenen isst und trinkt ...“* (V. 48-49). Dieser Sklave lebt wie ein Mensch in der Welt. Er genießt die Welt, liebt die Welt und macht alle möglichen Dinge dieser Welt. Aber in Vers 50 lesen wir: *„so wird der Herr jenes Sklaven kommen an einem Tag, an dem er ihn nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiß ...“* Was passiert dann? Das lesen wir in Vers 51: *„und wird ihn entzweihauen lassen und ihm seinen Anteil unter den Heuchlern geben; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“* Wir denken vielleicht, dass der Herr so etwas nicht machen wird. Doch wir tun gut daran zu glauben, dass er jedes Wort erfüllen wird. Dies ist eine Warnung des Herrn. Der Herr selbst hat es gesagt.

Die zehn Jungfrauen

Dann lesen wir weiter in Matthäus 25: *„Dann wird das Reich der Himmel zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam zu begegnen. Aber fünf unter ihnen waren töricht, und fünf waren klug.“* (V. 1-2). Hier steht nicht, dass fünf gläubig und fünf ungläubig waren. Viele Christen meinen, dass die klugen Jungfrauen die Gläubigen sind und die törichten die Ungläubigen. Aber das stimmt nicht. Alle gehen hinaus, um dem Bräutigam zu begegnen. Kein Ungläubiger würde sagen: *„Ich gehe hinaus, um meinen Bräutigam Jesus Christus zu treffen.“* Alle zehn Jungfrauen waren gläubige Chris-

ten. Und trotzdem unterschieden sie sich voneinander: *„Denn die Törichten nahmen ihre Lampen, nahmen jedoch kein Öl mit sich. Die Klugen aber nahmen Öl in den Gefäßen mit, samt ihren Lampen.“* (V. 3-4). Das ist der entscheidende Unterschied. Das Öl steht für den Heiligen Geist Gottes. *„Als aber der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.“* (V. 5). Dieser Vers zeigt, dass die Wiederkunft des Herrn nicht sofort geschehen wird. Das Wort Gottes ist sehr bedeutsam. Die Bibel bezeichnet die Gläubigen, wenn sie gestorben sind, als schlafend. *„Zur Mitternacht aber erhob sich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht hinaus, ihm zu begegnen! Da standen jene Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. Und die Törichten sagten zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen. Aber die Klugen antworteten und sagten: Es würde gewiss für uns und euch nicht ausreichen. Geht vielmehr zu den Verkäufern und kauft für euch selbst!“* (V. 6-9). Wann wollt ihr Öl kaufen? Heute, jetzt, zu eurer Lebenszeit! Nutzt jede Chance und jede Gelegenheit, jetzt noch günstig Öl zu kaufen. Zahlt einen kleinen Preis, um den Herrn zu gewinnen. Lasst den Geist euch füllen. Wenn ihr einschlaft – das bedeutet, wenn ihr von der Erde gehen werdet – wird es bis zur Auferstehung keine Möglichkeit mehr geben, Öl zu kaufen. Dann wird es zu spät sein. Die klugen Jungfrauen sind solche, die heute, während ihrer Lebenszeit, Öl kaufen. Weiter lesen wir in Vers 10 von Matthäus 25: *„Und als sie weggingen, um es zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen.“* Wir müssen diese Warnung ernst nehmen. Weiter heißt es in den Versen 11-12: *„Später kommen dann auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht.“* Das bedeutet, dass sie für die Hochzeit nicht bereit sind. *„Darum wacht; denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“* (V. 13). Deshalb müssen wir alle wachsam sein.

Wachsam sein

In Markus 13:33-37 ermahnt uns der Herr Jesus eindringlich: *„Seht euch vor, wacht und betet; denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.“* Vielleicht beten wir, aber wir wachen nicht. Worauf warten wir? Was bedeutet es, zu wachen und zu beten? Wir schauen vielleicht Fernsehen,

aber wir halten nicht Ausschau nach dem Herrn. Zu wachen bedeutet, dass wir nach seiner Wiederkunft Ausschau halten und uns vorbereiten. Wachen bedeutet nicht, dass wir einfach zum Himmel schauen und warten, bis der Herr kommt. Vielmehr führen wir ein Leben in der sehnlichen Erwartung der Wiederkunft unseres geliebten Herrn. Wir wissen nicht, wann der Herr wiederkommt. Deshalb wollen wir allezeit bereit sein und jede Gelegenheit nutzen, um uns vorzubereiten. Weiter lesen wir: „*Es ist wie bei einem Menschen, der fortreiste, ...*“ (V. 34a) – das bezieht sich auf den Herrn, der in den Himmel aufgefahren ist und auf dem Thron sitzt. Dort hat er heute sehr viel zu tun. „... *sein Haus verließ und seinen Sklaven Vollmacht gab, einem jeglichen seine Arbeit, und dem Türhüter gebot, er solle wachen. So wacht nun, denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen, damit er euch nicht schlafend findet, wenn er plötzlich kommt. Und was ich euch sage, das sage ich allen: Wacht!*“ (V. 34b-37). Sind wir Wächter? Ich kenne Watchman Nee wahrscheinlich besser als ihr denkt, denn sein Schwager hat mir sehr viel über ihn erzählt. Dieser Bruder war ein Mann, der allezeit auf die Wiederkunft des Herrn wartete. Er war wirklich jemand, der nach dem Kommen des Herrn trachtete.

Der Herr spricht in diesem Gleichnis nicht nur die Jünger, sondern auch uns heute an: „Wacht!“ Tun wir das? Lesen wir jetzt noch im Lukasevangelium Kapitel 12, ab Vers 35: „*Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lampen brennen*“. Wenn wir arbeiten gehen, dann ziehen wir einen Gürtel an. Wir sind dann wachsam und aktiv. Der Herr sagt hier: „*umgürtet*“. Gürtet euch selbst und lasst eure Lampen brennen. Lebt ihr als Christ so, dass ihr eure Lampe am Brennen haltet? Das bedeutet, dass wir geistlich gesehen wachsam, aufmerksam und aktiv sind, uns üben und nicht schlafen. „*Und seid Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten, wann er vom Hochzeitsfest aufbrechen wird, damit sie ihm gleich auftun, wenn er kommt und anklopft.*“ (V. 36). Sind wir solche, die auf die Wiederkunft des Herrn warten? Oder sagen wir: „Rede nicht immer über die Wiederkunft des Herrn, denn er kommt ja schon seit 2000 Jahren nicht!“ Wie oft redet ihr darüber? Und wie sollen wir dem Herrn die Türe auftun? Wenn wir schlafen und jemand an unsere Türe klopft, werden wir dann gleich aufmachen? In Vers 37 lesen wir weiter: „*Selig sind jene Sklaven, die der Herr, wenn er kommt, wachend*

findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich umgürten und wird sie heißen, sich zu Tische zu legen, und wird zu ihnen treten und sie bedienen.“ Stellt euch das einmal vor: Der Herr wird ihnen dienen! „*Und wenn er in der zweiten Wache und in der dritten Wache kommt und sie so findet – selig sind diese Sklaven.*“ (V. 38).

Das Herz nicht an irdischen Dingen hängen lassen

Lasst uns weiterlesen in Lukas 17:27-28: „*Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet, bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging und die Flut kam und alle umbrachte. Ebenso, wie es in den Tagen Lots zuing: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten ...*“ Sie waren alle sehr emsig, Geschäfte zu machen, zu bauen und Handel zu treiben. Dies waren keine schlimmen Dinge. Oder ist es schlecht, in einer Firma zu arbeiten oder im Garten etwas anzubauen? Das ist gut. Ich genieße die Früchte aus unserem Garten. Aber diese guten Dinge dürfen für uns nicht zu einer Ablenkung von unserer hohen Berufung werden. Es geht so schnell, dass wir durch die Arbeit, das Studium oder unseren Urlaub abgelenkt werden. Auch unsere Familie, unsere Kinder oder unser Haus können dazu beitragen, dass wir das Kommen des Herrn Jesus Christus verpassen. Wir wollen doch nicht das Reich und die Belohnung verpassen. Das Allerwichtigste im Universum dürfen wir nicht aufs Spiel setzen. Wenn der Herr wiederkommt, dann werden alle diese „wichtigen“ Dinge zu Ende gehen und wertlos sein. Eure Euros werden keinen Wert mehr haben.

Als die Japaner damals die Philippinen annektiert haben, gab es viel japanisches Geld. Als sie dann die Philippinen wieder verließen, war das ganze Geld wertlos. Es war nur noch Spielgeld für uns Kinder. Was bringt es also, dass wir so viel Geld auf unserem Bankkonto horten? Wenn der Herr wiederkommt, wird es wertlos sein. Alles wird wertlos werden! „*An dem Tag aber, da Lot aus Sodom ging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Gleicherweise wird es sein an dem Tag, da der Sohn des Menschen offenbart wird. An jenem Tag, wer auf dem Dach ist und seinen Hausrat im Haus hat, der steige nicht herunter, um ihn zu holen; und wer auf dem Feld ist, der wende sich ebenfalls nicht um nach dem, was hinter ihm ist.*“ (Lk. 17:29-31). Wenn euer Herz an den Dingen dieser Welt hängt und der

Herr dann wiederkommt, wird es schwer sein, sich davon zu trennen. Fällt es uns leicht, unseren Porsche oder Daimler oder sonstige Schätze dahinten zu lassen? Unser Herz darf nicht gebunden sein, sonst wird der Herr zu uns sagen: „Bleibt bei euren Schätzen!“ Der Herr warnt uns immer und immer wieder. Jetzt lesen wir noch weiter in Lukas 21:34-36: *„Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht irgendwann beschwert werden durch ein zügelloses Leben und Trunkenheit und Sorgen des Lebens und jener Tag plötzlich über euch kommt wie ein Fallstrick; denn er wird über alle hereinbrechen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen. Wacht nun und bittet allezeit, damit ihr stark seid, all diesem zu entfliehen, was geschehen soll, und vor dem Sohn des Menschen zu stehen.“* Was für eine Warnung! Es gibt viele Dinge in unserem Umfeld, die zu einer Last werden können. Ihr möchtet entrückt werden, aber ihr seid zu schwer. Der Herr möchte euch zu seinem Thron mitnehmen, doch ihr seid so schwer, dass nicht einmal der Herr die Kraft hat, euch zu entrücken. Wir kleben fest! Gibt es etwas, das uns nach unten zieht und uns beschwert? Wir müssen uns alle selbst ernsthaft prüfen.

Komm, Herr Jesus!

„... zügelloses Leben und Trunkenheit und Sorgen des Lebens ...“ (V. 34) – wir sorgen uns um so viele Dinge des Lebens und wollen immer noch mehr haben. Wenn wir das tun, wird unser Herz für die Wiederkunft des Herrn stumpf werden und der Tag des Herrn wird plötzlich über uns kommen wie ein Fallstrick. Erwartet wir diesen Tag? Er wird über alle hereinbrechen, die auf dem Erdboden wohnen. *„Wacht nun und bittet allezeit, damit ihr stark seid, all diesem zu entfliehen, was geschehen soll, und vor dem Sohn des Menschen zu stehen.“* (V. 36). Was der Herr gesagt hat, wird auch geschehen. Lesen wir noch aus Offenbarung Kapitel 22, Vers 7: *„Und siehe, ich komme schnell. Selig ist, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt.“* Und einige Verse später sagt der Herr: *„Siehe, ich komme schnell und mein Lohn ist bei mir, um jedem zu geben, wie sein Werk ist.“* (V. 12). Wenn der Herr kommt, wird er uns eine Belohnung geben. Sie ist von uns abhängig! Und dann lesen wir noch Vers 20: *„Der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme schnell. Amen. Komm, Herr Jesus!“* Wie oft haben wir schon gesagt: „Komm, Herr Jesus!“ Wie oft haben wir ihm dies schon

von ganzem Herzen gesagt? Nur ein Mensch, der auf den Herrn wartet und jederzeit bereit ist, kann sagen: „Komm, Herr Jesus.“ Viele sagen: „Herr, komm noch nicht, weil ich noch nicht bereit bin.“ Die meisten Menschen reagieren so. Schon wenn wir morgens aufwachen, müssen wir dem Herrn sagen: „Herr Jesus, bereite mich heute vor. Ich möchte diesen Tag nutzen, um dich zu gewinnen.“ Jeder Tag ist wichtig, um Christus zu gewinnen. Petrus ermahnt uns: „*Das Ende aller Dinge ist nahe gekommen*“ (1.Petr. 4:7a). Der Herr ist damals ja noch nicht gekommen, warum schreibt Petrus das dann? Weil es genau seiner Haltung entsprach. Er hat auf die Wiederkunft des Herrn gewartet. Das war sein Glaube. Petrus konnte nicht 2000 Jahre warten. Aber sein Leben war allezeit auf die Wiederkunft des Herrn ausgerichtet. Für Petrus war es allezeit möglich zu gehen, weil ihn nichts zurückhalten konnte. Was hält uns noch zurück? Die Apostel lebten alle in der Erwartung, dass das Ende aller Dinge nahe gekommen ist. Diese Haltung sollten auch wir alle einüben. Das ist ein Teil unserer Vorbereitung. Ich frage euch heute: „Was ist euch kostbar? Was steht auf eurer Liste ganz oben? Was ist wichtig für euch?“ Wenn wir Petrus fragen würden, würde er uns sagen: „Das Ende aller Dinge ist nahe gekommen.“ Das entspricht dem, was in seinem Herzen war. Er wartete nur auf die Wiederkunft des Herrn und war bereit, entrückt zu werden. Ich möchte euch davon überzeugen, dass alle Apostel in der Erwartung des Herrn lebten. Dazu lesen wir noch 2.Petrus 3:3-4: „*Indem ihr das als erstes wisst, dass in den letzten Tagen Spötter mit Spötereien kommen werden, die nach ihren eigenen Begierden gehen und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es von Anfang der Schöpfung war!*“ Dieser Haltung begegnen wir heute oft, wenn wir mit Menschen über die Wiederkunft des Herrn sprechen. Haben wir ihn jemals gefragt: „Herr, wo ist nach 2000 Jahren deine Verheißung, dass du bald kommst?“

In heiligem Wandel und Göttlichkeit

Hier in Kalifornien ist alles so friedlich. Oder in Kanada, in Vancouver – so schön, alles ruhig und friedvoll. Alles in guter Ordnung. Lasst uns jetzt 2.Petrus 3:9-12 lesen: „*Der Herr verzögert die Verheißung nicht, wie manche es für eine Verzögerung achten, sondern er ist langmütig gegen euch und will nicht, dass jemand verloren geht, sondern dass alle*

zur Buße kommen. Aber der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb; an ihm werden die Himmel mit gewaltigem Krachen zergehen, und die Elemente werden vor Hitze brennen und sich auflösen und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden. Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr da sein in heiligem Wandel und Göttlichkeit, indem ihr die Ankunft von Gottes Tag erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel angezündet und aufgelöst werden und die Elemente vor Hitze brennen und zerschmelzen werden!“ Alles wird verbrannt und aufgelöst. Was für Leute müsst ihr da sein in heiligem Wandel und Göttlichkeit! Glaubt mir, wir können uns nicht über Nacht ändern. Die Umwandlung braucht Zeit! Wir können unseren Charakter und unsere Gewohnheiten nicht im Handumdrehen ändern. Die Art und Weise wie wir reden, wie wir unsere Zunge und unsere Gedanken beherrschen. In unserem Lebenswandel eine Änderung zu bewirken – das geht nicht so schnell. Es braucht eine Hingabe unseres ganzen Herzens, um die volle Reife und Vollendung zu erlangen. Das ist nicht so einfach! Was für Leute müsst ihr da sein in heiligem Wandel und Göttlichkeit. So müssen wir uns vorbereiten: Indem wir die Wiederkunft des Herrn Jesus erwarten und beschleunigen. Wie können wir die Wiederkunft beschleunigen? Durch einen heiligen und göttlichen Wandel. Wenn wir Christen die gleichen bleiben und uns nicht verändern, dann muss der Herr auf uns warten. Weil wir nicht auf den Herrn warten, muss der Herr auf uns warten! Wenn wir aber alle bereit sind, wird der Herr kommen! Er wird sich sehr freuen und sofort kommen. Denkt daran, wir sind seine Braut. Wenn die Braut aber nicht bereit ist, kann der Herr nicht kommen.

Alles kommt zu einem Ende. Die Dinge hier auf der Erde sind nur für unseren Gebrauch bestimmt, damit wir ein normales, menschliches Leben führen können, einen heiligen Wandel in Göttlichkeit. Das Bestreben, Reichtum anzusammeln, um ein schönes, angenehmes Leben führen zu können, birgt die Gefahr, dass wir dabei den Herrn vergessen. Unsere Arbeit ist nicht dazu da, dass wir schnell zum Millionär werden. Wenn wir Millionär sind, lauert das Verderben auf uns. Deshalb sagt Paulus: Göttlichkeit mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn (vgl. 1.Tim. 6:6). Aber Genügsamkeit ist eine seltene Tugend. Wenn wir eine Million haben, dann streben wir gleich nach der zweiten. Und das geht

dann immer so weiter. Die Bibel sagt uns: Am Ende wird alles aufgelöst und verbrannt werden.

Die Langmut des Herrn

Lesen wir nun weiter, was Petrus sagt: „*Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt.*“ (2.Petr. 3:13). Leiden wir heute nicht alle unter der Ungerechtigkeit dieser Welt? „*Darum, ihr Lieben, weil ihr dies erwartet, so tut Fleiß, dass ihr von ihm im Frieden erfunden werdet, ohne Flecken und Tadel, und achtet die Langmut unseres Herrn für Errettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet; darin sind manche Dinge schwer zu verstehen, welche die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben.*“ (2.Petr. 3:14-16). Die Langmut unseres Herrn – wenn der Herr morgen zurückkommen würde, kämen wir in große Schwierigkeiten. Hier sehen wir, dass Paulus von den gleichen Dingen redete wie Petrus. Warum sind manche Dinge schwer zu verstehen? Weil die Apostel nicht nur über Liebe, Liebe, Liebe und noch mehr Liebe redeten, sondern es sind manche Dinge schwer zu verstehen, welche die Unwissenden und Ungefestigten zu ihrem eigenen Verderben verdrehen.

Der Herr kommt!

Nun wollen wir sehen, was Paulus in 1.Korinther 7:29 noch über die Wiederkunft des Herrn zu sagen hat: „*Das sage ich aber, Brüder: Die Zeit ist kurz. Fortan müssen auch, die da Frauen haben, sein, als hätten sie keine*“. Meint ihr nicht, dass Paulus sich geirrt hat? Die Zeit ist kurz. 2000 Jahre sind doch eine sehr lange Zeit. Aber die Zeit, die wir haben, ist sehr kurz. Wie kurz, das weiß niemand. Manche haben nur eine kurze Zeit zur Verfügung. Aber was bringt es, wenn wir zwar ein paar Jahre länger leben, aber die Zeit nicht nutzen, um uns vorzubereiten? Da spielt dann die Zahl der Jahre keine Rolle mehr. Wir lesen jetzt noch 1.Korinther 16:22: „*Wenn jemand den Herrn nicht lieb hat, der sei verflucht! Der Herr kommt!*“ Man kann ihn nicht zurückhalten: Der Herr kommt! Und das Wort, welches Paulus im Aramäischen an dieser Stelle

benutzt hat, heißt: Maranatha. Über meiner Haustüre hängt eine Holztafel mit der Aufschrift: Maranatha (d.h. „der Herr kommt“). Ein Bruder hat es mir geschenkt als Erinnerung an eine Konferenz über das Wiederkommen des Herrn. Wir brauchen allezeit solch eine Erinnerung: Der Herr kommt bald!

Unsere Versammlungen nicht versäumen

Jetzt können wir noch den Philipperbrief betrachten, und zwar Kapitel 4, Vers 5: „*Erweist allen Menschen eure Großmut. Der Herr ist nahe!*“ Wenn wir einander begrüßen, sollten wir in Zukunft sagen: „Maranatha! Der Herr ist nahe!“ Ist das nicht besser, als zu fragen: „Wie geht es dir?“ Damit erinnern wir uns gegenseitig: „Bruder, der Herr ist nahe!“ Wenn ihr mich anruft, solltet ihr sagen: „Maranatha!“ Was für eine wunderbare Begrüßung. Warum benutzte Paulus eine solche Begrüßung? Weil er dieses Bewusstsein in seinem Herzen hatte. Er lebte in der sehnsüchtigen Erwartung, dass der Herr nahe ist. Wenn wir diese Erwartungshaltung einüben und darin leben, werden wir unsere Zeit nicht verschwenden. Dann kaufen wir die Zeit aus und bereiten uns so auf seine Wiederkunft vor. „*Indem wir unsere Versammlung nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, ...*“ (Hebr. 10:25a). Unsere Versammlungen sind wichtig. Das bedeutet nicht, dass wir strikt in jeder Versammlung anwesend sein müssen; seid aber wachsam. Wenn wir eine Versammlung ausfallen lassen und dann vielleicht noch die nächste, laufen wir Gefahr, dass das irgendwann zur Gewohnheit wird. Dasselbe gilt für das Zuspätkommen zur Versammlung. Wenn wir nicht innerlich dagegen stehen, kann auch das zu einer ungunstigen Gewohnheit werden. „*... sondern einander ermahnen, und das umso mehr, da ihr den Tag herannahen seht.*“ (Hebr. 10:25b). Wie antwortest du einem Bruder, der dich fragt: „Wo warst du letzten Sonntag? Ich habe dich in der Versammlung vermisst.“ Bist du dann beleidigt und sagst: „Beobachte und überwache mich nicht, und zwinge mich nicht, zur Versammlung zu kommen.“ Oder sind wir solche, die den Tag herannahen sehen? Schätzt ihr das prophetische Wort des Hebräerbrief-Schreibers in Vers 37 desselben Kapitels? Dort heißt es: „*Denn noch eine ganz kleine Weile, so wird kommen, der kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben.*“ Was für wunderbare, gesegnete Worte! Die Apostel lebten wirklich in der Erwartung der Wiederkunft des Herrn! Wenn sie da-

mals, vor fast 2000 Jahren, in solch einer Erwartung der Wiederkunft des Herrn lebten, wieviel mehr sollten wir heute diese Haltung haben! Heute leben wir in einer Zeit, in der die Zeichen der Zeit vor unseren Augen erfüllt werden und wir wissen, dass der Herr sehr bald wiederkommt.

Der Richter steht vor der Tür

Kommen wir noch zu 1.Thessalonicher Kapitel 5, Vers 23: *„Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.“* In jedem Kapitel der Thessalonicher-Briefe redet Paulus über die Wiederkunft des Herrn. Das hat er einer jungen Gemeinde geschrieben, der Gemeinde in Thessalonich. Das zeigt: Niemand ist zu jung, um das zu verstehen. Sogar mein Enkel muss wissen, dass der Herr bald wiederkommt. Und was sagt uns Jakobus zu diesem Ereignis? Alle Apostel schreiben das gleiche. Jakobus Kapitel 5, Verse 8 und 9: *„Seid auch ihr geduldig; befestigt eure Herzen, weil das Erscheinen des Herrn nahe gekommen ist. Murt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet; siehe, der Richter steht vor der Tür!“* Wie sieht es in dieser Sache bei uns aus? Murren wir gegeneinander? Kritisieren wir nicht oftmals die anderen? Oder reden gerne über andere? Wie leicht fällt es uns, uns über dieses und jenes zu beschweren und zu schimpfen. Wenn jemand vor der Türe steht, dann bedeutet es, dass er bald hereinkommt. Jakobus hat also genau das gleiche gesagt wie die anderen Apostel. Das Kommen des Herrn ist nahe.

Es ist die letzte Stunde

Wir wollen auch kurz betrachten, was der Apostel Judas uns zu sagen hat: *„Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die Worte, welche die Apostel unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesagt haben, dass sie euch nämlich sagten: In der letzten Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen gottlosen Begierden gehen. Diese sind es, die Trennungen bewirken, Seelische, die den Geist nicht haben. Ihr aber, Geliebte, baut euch auf in eurem heiligsten Glauben, indem ihr im Heiligen Geist betet, bewahrt euch in der Liebe Gottes und erwartet die Barmherzigkeit un-*

seres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.“ (Jud. 17-21). Erwartet die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus – das bedeutet, dass sie auf die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus warteten. Und dann noch 1.Johannes 2:18: „Kinder, es ist die letzte Stunde; und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen gekommen; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist.“ Lobe den Herrn, dass es die letzte Stunde ist! Ich möchte in der gleichen Erwartung leben wie die Apostel. Wie seht ihr das? Die Situation ist ernst. Wenn wir nicht in solch einer Erwartung leben, dann werden wir auch nicht die Notwendigkeit sehen, uns vorzubereiten.

Kapitel 3

Wir müssen dem Herrn vertrauen, dass er uns weiterführt. Diese Konferenz soll uns nicht noch mehr Wissen vermitteln, sondern uns helfen, das Gehörte zu praktizieren. Das Zeitalter, in dem wir leben, kommt bald zu seinem Ende. Das soll uns motivieren, voranzugehen. Lasst alles hinter euch. Es gibt so vieles, das uns zurückhalten möchte: gute Dinge, schlechte Dinge, frustrierende Dinge. Als der Herr Jesus auf der Erde lebte, ging er durch viele Versuchungen und viel Opposition, mehr als irgendjemand sonst. Der Hebräerbrief sagt uns, dass er durch Leiden vollendet wurde. Wir hingegen leiden nicht gerne. Wir weichen schnell zurück, wenn es irgendeine Schwierigkeit gibt. Es ist wie bei einer Schnecke: Wenn du sie nur ein wenig berührst, zieht sie sich sofort in ihr Schneckenhaus zurück. Wenn Leiden kommen, reagieren wir wie eine Schnecke. Römer 8:37 sagt uns, dass wir durch unseren Herrn Jesus Christus weit überwinden. Stimmt das? Ja, denn unser Herr ist der Siegreiche, er hat alle Mächte und Gewalten überwunden. Wie uns Paulus in Epheser 1:20-22 berichtet, wurde unser Herr vom Vater aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in den Himmeln niedergesetzt, *„hoch über jede Regierung und Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, [...] und er hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben“*. Aufgrund dieser Tatsache spricht Offenbarung 5 von ihm, der würdig ist, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen und als das geschlachtete Lamm die Kraft, den Reichtum, die Weisheit, die Stärke, die Ehre, die Herrlichkeit und den Segen zu nehmen (vgl. V. 5, 9, 12). Es ist sehr wichtig für uns, das zu sehen und auch zu wissen, dass er tatsächlich der König der Könige und der Herr der Herren über alles ist (vgl. 1.Tim. 6:15). Welch ein wunderbarer Christus, der in uns lebt und wir in ihm, damit wir ihn sehen, kennen und erfahren.

Der Hebräerbrief zeigt uns, dass er der große, himmlische Hohepriester ist, der König der Gerechtigkeit und König des Friedens. Als dieser trainiert er uns, seine Priesterschaft zu sein. Er hilft uns nicht nur in unseren persönlichen Dingen. Als Hohepriester wird er uns in besonderer Weise in den Dingen, die Gott betreffen, helfen, nämlich wie wir ihm als Priester dienen können. Die Bibel zeigt uns, dass die Priester-

schaft Gottes ursprünglicher und unveränderlicher Plan ist. Er möchte, dass wir Könige und Priester sind. Das kann man zum Beispiel im Buch Hesekiel sehen. Wer wird einst das Vorrecht haben, dem Herrn im Tempel in Jerusalem zu nahen, vor ihm zu erscheinen und ihm die Opfer darzubringen? Irgendjemand? Nein, sondern nur die Söhne Zadoks (vgl. Hes. 44:15). Sie sind die treuen Priester. Niemand sonst wird ihm nahen dürfen. Schaut nicht auf die Priesterschaft herab. Die Entwicklung der Priesterschaft im Alten Bund soll uns zur Warnung dienen: Von einer Nation, die eine heilige, königliche Priesterschaft sein sollte, wurde die Priesterschaft auf einen Stamm beschränkt, den Stamm Levi. Aber der Stamm Levi ist leider auch nicht treu geblieben. So wurde die Priesterschaft schließlich auf die Söhne Zadoks reduziert. Das ist wirklich traurig.

Wie sieht die heutige Situation aus? Wie viele Menschen wollen heute Priester sein? Ich glaube nicht, dass wir viele finden werden. Ein Christ zu sein, gerettet zu sein, in den Himmel zu gehen, das ist schon attraktiver, und wenn man dann noch das Wohlstandsevangelium hört: Möchte nicht jeder ein Millionär sein? Jeder möchte reich sein, daher gibt es das Wohlstandsevangelium: Du gibst dem Herrn 10 € und er gibt dir 100 €; oder du gibst ihm 100 € und er gibt dir 1000 € usw. Am Ende wird keiner zum Millionär außer dem Pastor. Welch eine Verführung. Es ist heute gewiss nicht einfach, diese königliche und heilige Priesterschaft zu finden. Es gibt heute sehr viele Christen, aber wenn man ihnen sagt, dass sie Priester sein sollen, gerät man sehr leicht ins Argumentieren und Streiten. Die Priesterschaft ist ein Geschenk Gottes, sie ist ein wunderbares Privileg. Gott wird uns nicht anflehen, dieses Geschenk anzunehmen. Wenn dir jemand 10 kg Gold geben möchte, würdest du es annehmen? Müsste er dich auf Knien anflehen, dass du das Gold doch annehmen solltest? Er würde das bestimmt nicht tun. Gott hat uns so ein herrliches Geschenk gegeben. Bitte fleht die Menschen nicht an, streitet nicht und zwingt niemanden, es anzunehmen. Jeder hat die freie Wahl, dieses Geschenk anzunehmen. Mit der Priesterschaft bekommst du alles, denn es schließt alles mit ein.

Auf dem Schaubild Seite 63 sehen wir die Entwicklung der sieben Gemeinden. Wenn es um den Aufbau der Gemeinde geht, steht Philadelphia ganz oben. Dieses geistliche Haus bedarf einer heiligen Priester-

schaft (vgl. 1.Petr. 2:5). Das Haus des lebendigen Gottes ist ohne eine heilige Priesterschaft undenkbar. Was würden wir ohne die Priesterschaft in diesem Haus machen? Vielleicht ein Konzert geben mit einem großen Chor, zum Beispiel über den Messias? Doch dafür ist das Haus Gottes bestimmt nicht da. Es muss dort eine heilige Priesterschaft geben, die den priesterlichen Dienst ausführt. Es ist nicht ausreichend, nur zum Gebet zusammenzukommen. Möge der Herr unsere Augen öffnen, dass am Ende dieses Zeitalters nicht nur die Lehre über die Priesterschaft wiederhergestellt wird, sondern der Priesterdienst ausgeübt wird. Ich habe schon vor über 40 Jahren Mitteilungen über die Priesterschaft gehört. Aber ich habe damals nicht gesehen, dass sie ausgeübt wurde. Am Ende mündete die Priesterschaft in Dienstgruppen, so dass der Priesterdienst im Stühlestellen oder Fensterputzen bestand. Und das sollte die Priesterschaft sein. Aber wenn wir einen Blick auf die Stiftshütte werfen, dann sehen wir den großen, gewaltigen Brandopferaltar. Es wurden sehr viele Opfer in den Vorhof gebracht. Die Priester haben dem Volk geholfen, Gott diese Opfer darzubringen.

Ohne die Priesterschaft wäre das unmöglich. Daher ist der Hebräerbrief so wichtig, denn er legt den Brennpunkt auf die Priesterschaft. Die Priesterschaft ist die Hauptsache. In Kapitel acht heißt es: Die Hauptsache aber bei dem, wovon wir reden, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der in das Allerheiligste, in den Himmel, eingegangen ist, um im himmlischen Zelt zu dienen, das nicht mit Händen gemacht ist (vgl. V. 1-2). Je mehr ich über den Hebräerbrief nachdenke, desto mehr bekomme ich den Eindruck, dass es die Priesterschaft ist, die der Herr wirklich haben möchte. Und wenn wir heute über den Herrn nachdenken, der im Himmel ist: Was ist seine Hauptbeschäftigung? Sitzt er einfach als König auf dem Thron? Seine Hauptbeschäftigung besteht nicht nur darin, über die Nationen und seine Feinde zu herrschen. Wir sind sein Volk, und daher ist er für uns nicht nur der König auf dem Thron, sondern vielmehr auch der große Hohepriester. Wie viele von uns haben wirklich das Bewusstsein, dass unser Herr heute unser großer Hohepriester ist, der uns trainiert, diese heilige und königliche Priesterschaft zu sein? Und wenn wir beten, beten wir dann zu unserem großen Hohenpriester? Wir müssen es schätzen, dass er heute unser großer Hohepriester ist, um uns zu trainieren, als Priester im Haus des lebendigen Gottes zu dienen. Wenn es darum geht, sich für das kommende Reich

vorzubereiten, müssen wir trainiert sein, die königliche und heilige Priesterschaft auszuführen.

Die heilige und königliche Priesterschaft praktizieren

Das ist es, was wir heute tun sollen. Die Wahrheit, die der Herr uns in der Vergangenheit gezeigt hat, sollte uns heute zur Vollendung und zur Ausübung der heiligen Priesterschaft dienen. Der Grund, warum sie in den vergangenen Jahrzehnten, sogar von der Zeit der Reformation an, nicht praktiziert wurde, ist der, dass wir Christen geistlich noch nicht reif genug waren. Vergleichen wir die Zeit der Reformation mit einer Zeit im Kindergarten: Man kann nicht viel erwarten. Selbst nach der Grundschule ist man noch nicht sofort qualifiziert, ein Ingenieur oder ein Architekt zu sein. Nein, es bedarf noch einer Ausbildung.

Wir machen den Gläubigen keine Vorwürfe, dass sie die Priesterschaft in der Vergangenheit nicht praktiziert haben. Selbst vor 40 Jahren wurde sie nicht praktiziert, weil die Zeit dafür noch nicht reif war. Vor 40 Jahren habe ich bereits über die Opfer gehört und gesprochen. Aber zu der Zeit haben wir noch nicht so klar erkannt, dass die Opfer für den Vater sind. Wir haben geübt, Christus als die Opfer zu erfahren. Doch ich weiß auch nicht, wie viele Geschwister in das Wort hineingegangen sind, um Christus täglich als das Brandopfer zu erfahren. Wenn wir Menschen sind, die Christus als das Brandopfer erfahren, werden wir nach einigen Jahren zu Menschen werden, die darauf aus sind, den Willen des Vaters zu erfüllen. In einigen Gemeinden gab es schwere Zeiten, als sie den Priesterdienst praktizieren wollten. Denn nach unserer Tradition sind wir es gewohnt, unvorbereitet zur Versammlung zu kommen und einfach dem Programm zu folgen und zuzuhören.

Ich habe nichts gegen das Singen beim Tisch des Herrn. Ich singe gern. Aber die Hauptsache beim Tisch des Herrn ist nicht das Singen, sondern es geht darum, die Feste zu halten. Das hat Substanz und Wirklichkeit. Wir müssen wissen, wozu die Feste eingesetzt wurden und was sie für uns heute bedeuten. Durch das Blut des Passahlammes ging der Todesengel an den Israeliten vorüber. Das Essen des Lammes zusammen mit dem ungesäuerten Brot machte das Volk stark, aus Ägypten auszuziehen. Leben wir heute immer noch in der Welt? Wie halten wir

dann das Passahfest? Sind wir aus dem Herrschaftsbereich Satans herausgekommen? Wir sind dankbar, dass der Herr für uns gestorben ist. Haben wir aber auch erkannt, dass wir mit ihm gestorben sind? Es gibt so viele Dinge, die wir durch die Feste lernen müssen. Ich sage das noch einmal, um euren Geist und euer Herz für die Priesterschaft zu erwecken. Wir brauchen Offenbarung vom Herrn, um in all den Schriften, die Gott uns durch Mose gegeben hat, seinen umfassenden Plan und Vorsatz zu sehen:

Das gute Land – und was machen wir in diesem guten Land? Wir bauen **den Tempel**, das Haus des lebendigen Gottes – und was hat der Tempel Gottes mit uns zu tun? Wir sind **die Priesterschaft** – und was ist der Anlass für die Anbetung? **Die Feste** – sie sind uns von Gott zum Genuss gegeben worden. Was machen wir beim Fest? Wir opfern **die geistlichen Opfer** – die wahre Anbetung und die Speise für Gott, den Vater.

Oft picken wir einzelne Verse des Neuen Testaments heraus und betrachten sie nur für sich. Wir nehmen zum Beispiel Philipper 1, Vers 21: „... *zu leben ist für mich Christus* ...“ – nun müssen wir uns fragen: Wie leben wir Christus und mit welchem Ziel? Und wie erfahren wir Christus? Manche Geschwister haben mir in Bezug auf die geistlichen Opfer gesagt, dass wir ja nicht zu sagen brauchen, was für ein Opfer wir dem Vater darbringen möchten. Nun, dann würde ich gerne wissen, was für einen Christus sie dann erfahren. Ist das nicht wichtig? Nehmen wir ein Beispiel aus dem Studentenalltag: Jemand studiert Naturwissenschaften. Und was für eine Naturwissenschaft? – Einfach Naturwissenschaft? – Schön, aber was macht man da? Physik, Chemie, Biologie oder welche Richtung? Es gibt doch viele Anwendungen. Oder jemand sagt mir: „Ich bin ein Ingenieur.“ Dann ist meine nächste Frage: Was für ein Ingenieur? Elektrotechnik- oder Maschinenbauingenieur? Wir müssen spezifisch sein.

Wir möchten alle Christus erfahren. Gott sagt uns, was für einen Christus wir erfahren müssen, um wirklich vollendet zu werden. Möchten wir wie Christus sein? Ja. Und wie schaffen wir das? Da müssen wir alle noch viel lernen. Gott möchte, dass wir Christus in einer sehr spezifischen Weise erfahren. Auch Paulus wollte Christus nicht nur in einer

allgemeinen Weise erfahren. Er hat über die überragende Größe der Erkenntnis Jesu Christi, seines Herrn, gesprochen. Er hat über die unausforschlichen Reichtümer Christi gesprochen. Und wenn wir seine Briefe lesen, hat er so viele wunderbare Aspekte dieses Christus herausgebracht.

Wir wollen heute durch die Priesterschaft vollendet werden. Wir sagen, wir bringen dem Herrn ein Opfer. Aber was für ein Opfer bringen wir ihm? „Einfach ein Opfer.“ Was für eines? „Opfer ist Opfer.“ Es ist müßig, darüber zu streiten. Wenn wir Priester sind, müssen wir es wissen. Wenn wir heute über die Priesterschaft sprechen, sollen wir das dritte Buch Mose kennen.

Oft wird gesagt: „Wir müssen im Geist sein und einfach den Herrn anrufen“ oder: „Ein Geist sein mit dem Herrn“. Ich kenne das schon seit über 40 Jahren. Wir haben damals fast jeden Tag darüber gesprochen. *„Wer aber dem Herrn anhangt, der ist ein Geist mit ihm.“* (1.Kor. 6:17). Ich liebte diesen Vers vor 40 Jahren. Das war mein Lieblingsvers. Nicht, dass ich das heute nicht mehr glaube. Doch, ich glaube diesem Wort, aber jetzt müssen wir zu einer anderen Stufe gebracht werden. Wir müssen zur Priesterschaft vorangehen. Möge der Herr uns gnädig sein. Vor vielen Jahren hatten wir das Motto: „Wende dich zu deinem Geist. Wende dich einfach zu deinem Geist.“ Doch was machen wir in unserem Geist? Wir können nicht einfach im Geist sein und nichts tun. Wenn wir in unserem Geist sind, müssen wir sehr aktiv sein, um diesen wunderbaren Christus zu erfahren, und zwar in einer sehr, sehr spezifischen Weise. Denn als Christus auf der Erde war, hat er ein Leben gelebt, das zu 100 % dem Vater wohlgefällig war, um den Willen des Vaters zu vollenden. *„Siehe, ich komme [...], deinen Willen, Gott, zu tun.“* (Hebr. 10:7). Das ist die Hauptsache. Das müssen wir lernen. Der Wille des Vaters hat oberste Priorität. Der Herr hat sich nicht darum gekümmert, was die Menschen sagen. Niemand konnte ihn davon abhalten, den Willen des Vaters zu tun. Heute müssen wir erkennen, wie wichtig die Priesterschaft für uns und den Vater ist.

Der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Heiligkeit nachjagen

Eine grundlegende Eigenschaft der Priester ist es, dass sie der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Heiligkeit nachjagen. Nicht nur Liebe, Liebe, Liebe und noch mehr Liebe. Sondern wir sollen der Gerechtigkeit nachjagen, der Gerechtigkeit vor Gott und den Menschen. Christus ist unsere Gerechtigkeit. Wir sind nicht nur gemäß unserer eigenen Vorstellung gerecht, sondern Christus gemäß, weil er unsere Gerechtigkeit ist. Wie Paulus im Philipperbrief Kapitel 3, Vers 9 gesagt hat: *„und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit aus dem Gesetz habe, sondern die durch den Glauben Christi, die Gerechtigkeit, die aus Gott kommt auf Grund des Glaubens“*. Gerechtigkeit ist eine grundlegende und sehr, sehr wichtige Eigenschaft unseres Gottes. Unser Gott ist ein gerechter Gott. Deshalb musst auch du ein gerechter Priester sein. Wenn du nicht gerecht bist, dann bist du disqualifiziert, ein Priester zu sein. Wenn du ein Mensch bist, der Christus lebt, steht Gerechtigkeit an erster Stelle. Lest die Verse in 2.Timotheus 2:22 und Hebräer 12:11.

Gott wird uns züchtigen, damit wir die friedsame Frucht der Gerechtigkeit hervorbringen. Weil wir in vielen Dingen nicht gerecht sind, brauchen wir Züchtigung. Was wird der Vater mit uns tun, wenn wir nicht gerecht sind? Wird er uns loben? Nein! Er wird uns ermahnen und züchtigen. Der Hebräerbrief bestätigt in Kapitel 12, dass unser Gott uns Gerechtigkeit lehren wird. Gerechtigkeit geht mit Frieden einher, deshalb heißt es *„die friedsame Frucht der Gerechtigkeit“* (vgl. Hebr. 12:11). Ohne Gerechtigkeit gibt es absolut keinen Frieden. Wollt ihr Frieden haben? Dann seid gerecht.

Es ist nicht nur eine Priesterschaft, sondern eine heilige Priesterschaft, weil Gott heilig ist. Gott ist nicht nur gerecht, sondern auch heilig. Die Eigenschaften Gerechtigkeit, Heiligkeit und Frieden machen das Reich Gottes aus. Angenommen du bist ungerecht, wird es dann Freude geben? Wie wird das Reich Gottes im Römerbrief beschrieben? Mit Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist (vgl. Röm. 14:17). Gerechtigkeit ist ein sehr gewichtiges Wort. Christus ist uns zur Gerechtigkeit und auch zur Heiligung geworden. Diese beiden Worte soll-

ten wir nie vergessen. Ohne diese Grundlage gibt es keine Priesterschaft. Wie wollen wir sonst Gott dienen?

Hebräer 12, Vers 14 empfiehlt uns: *„Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird“*. Das Wort „nachjagen“ bedeutet, dass wir uns selbst hingeben, fleißig sind und danach trachten, diese Tugenden zu gewinnen. *„Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten“* (Mt. 5:6a). Wir müssen solche sein, die nachjagen. Das wird uns zur Vollendung bringen. Wir sollen solche sein, die nachjagen, suchen und danach trachten. Paulus war jemand, der dem Ziel entgegenjagte. Nach was jagen wir? Nach Wissen, Lehre, Position oder Anerkennung? Oder nach Gerechtigkeit, wahren Frieden und der Heiligkeit?

Ihr werdet merken, dass Heiligkeit sehr wichtig ist. Was hat der Schreiber in Hebräer 12 gesagt? Ohne Heiligkeit kann niemand Gott sehen (vgl. V. 14). Willst du Gott sehen? Heute sehen wir Gott natürlich nicht mit den physischen Augen, sondern mit unseren inneren Augen. Wenn wir unheilig sind, wird der Herr uns nicht erscheinen. Denkt nicht, dass wir Gott sehen können, wenn wir der Heiligkeit nicht nachjagen. Heiligkeit hat mit einem reinen Herzen zu tun. *„Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“* (Mt. 5:8). Oft ist unser Herz unrein, weil viele andere Dinge es einnehmen. Ja, wir lieben den Herrn und wir lesen gerne die Bibel, aber in unserem Herzen gibt es noch viele andere, unreine Motive. Wenn wir nicht rein sind, können wir Gott nicht schauen. Das heißt nicht, dass Gott uns nicht lieben würde, aber um ihn zu schauen, muss diese Voraussetzung erfüllt werden.

„Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird“ (Hebr. 12:14). Wir können viel über die Bibel wissen und doch Gott nicht sehen. Aber wenn wir der Heiligkeit nachjagen, dann werden wir den heiligen Gott sehen können. Petrus sagt: *„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“* (1.Petr. 1:16). Seid heilig – das heißt: es ist zwingend, es ist ein verpflichtendes Gebot. Ihr *müsst* heilig sein. Ein Priester muss dem lebendigen Gott nahen. Wenn wir ihm dienen wollen, müssen wir ihn sehen und dafür müssen wir heilig sein. Auch im ersten Thessalonicherbrief redet Paulus viel über die Heiligkeit. Der Wille Gottes ist unsere Heiligung. Wir müssen ler-

nen, unsere Gefäße heilig zu bewahren (vgl. 1.Thess. 4:3-4). Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, euren Geist, eure Seele und euren Leib (vgl. 1.Thess. 5:23a). Vollendet zu werden bedeutet nicht, dass wir alle Lehren kennen. Ich sage nicht, dass ihr die Bibel nicht kennen sollt. Bibelwissen ist eine Hilfe. Sagt nicht: „Wir wollen keine Lehre und kein Wissen haben.“ Wir brauchen Wissen. Aber wenn wir nur Wissen haben, nützt es uns nichts. Wir werden dadurch nur stolz. Wenn wir Wissen haben wollen dann nur, um Christus zu erkennen und zu gewinnen. Wenn wir so viel wissen, aber das Leben nicht kennen, werden wir zu stolzen Menschen. Hochmut kommt vor dem Fall. Das ist eines der Dinge, die Gott wirklich hasst: einen stolzen Menschen und ein stolzes Auge (vgl. Spr. 6:16-17).

Möge der Gott des Friedens unsere Seele vollständig heiligen und nicht nur den Geist. Sagt nicht, dass euer Geist keine Heiligung braucht. Warum nicht? Es fängt mit dem Geist an, dann die Seele und dann der Leib. „... mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun.“ (1.Thess. 5:23b-24). Er wird uns helfen, aber wir müssen willig sein. Das ist wichtig, um vollendet zu werden. Denkt nicht, dass das Lesen vieler christlicher Bücher uns zur Vollendung bringen kann. Lest vielmehr die Bibel. Es gibt kein besseres Buch. Es ist kurz und zum Punkt und garantiert voller Leben. Es ist fehlerfrei, 100 % Wahrheit und nicht nur 95 %. Es ist rein. Es ist lebendig, voller Geist und Wirklichkeit. Für andere Bücher gibt es keine Garantie.

Die Liebe zur Wahrheit

Um in der Priesterschaft vollendet zu werden, müssen wir Menschen sein, die die Wahrheit lieben und nicht die Lüge. Wahrheit heißt auch Wirklichkeit oder Substanz und nicht nur die objektive Wahrheit. Wenn wir die Wahrheit nicht lieben, können wir leicht verführt werden. Glaubt ihr alles, was ihr hört? Wenn ihr der Lüge glaubt, dann gebt nicht dem Lügner die Schuld. Es gibt immer einen Grund, warum wir der Lüge mehr glauben als der Wahrheit. Weil wir die Wahrheit nicht lieben! Wenn wir die Wahrheit lieben, werden wir ein sehr scharfes Ohr, sehr scharfe Augen und eine sehr sensible Nase haben. Priester müssen solche sein, die die Wahrheit lieben. Wenn wir die Wahrheit

lieben und zum Wort Gottes kommen, dann wird die Wahrheit hervorscheinen. Das ist sehr erstaunlich. Denn in unserem Geist gibt es ein Element, das die Wahrheit liebt.

Warum bekommen viele, die dieses Buch lesen, keine Offenbarung? Sie sehen krumme Dinge, weil ihre Augen krumm sind. Wenn meine Augen schielen, sehe ich doppelt. Wenn ich manchmal den Mond anschau, sehe ich zwei Monde und weiß nicht, welcher der echte ist. Das ist Doppelsichtigkeit. Dann weiß ich nicht, welcher Mond der wahre ist. Wenn wir die Bibel lesen, aber kein einfältiges Herz und keine Liebe zur Wahrheit haben, dann wird Gott uns sogar Verblendung schicken. Denn er weiß, dass wir die Wahrheit sowieso nicht lieben. Warum sollte er sie uns dann zeigen? Dann kann er uns auch eine Lüge schicken, damit wir der Lüge glauben. Das hat Paulus in 2. Thessalonicher geschrieben. Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, sandte Gott ihnen eine Lüge, eine wirksame Kraft des Irrtums (vgl. 2.Thess. 2:10-11).

Da wir Priester sind, ist unser Sprechen sehr wichtig. Von unseren Lippen soll das Volk die Wahrheit lernen. Wenn wir nicht die Wahrheit reden, dann haben wir Lügenlippen und eine falsche Zunge (vgl. Psalm 120). Dann werden wir Krieg machen und keinen Frieden. Unser Mund wird sagen: „Wir sind für Frieden“, aber in Wirklichkeit wollen wir Krieg. Das sagen die Nationen dieser Welt auch. Selbst die Christen sagen: „Wir sind für Frieden“, aber in Wirklichkeit entstehen Spaltungen über Spaltungen. Deshalb ist die Welt voller Krieg. Das sind Lügenlippen. Wenn ihr Priester sein wollt, dann redet die Wahrheit. Redet die Wahrheit in der Liebe. Liebe ist nicht ausreichend, sondern wir müssen die Wahrheit in der Liebe reden. Sagt nicht nur: „Liebe, Liebe, Liebe“ – aber in Wirklichkeit ist es Hass. Dann betrügt ihr die Menschen. Selbst wenn ihr über Liebe redet, täuscht ihr die Menschen. Aber der Geist wird der Geist der Wahrheit genannt.

Lasst uns im zweiten und dritten Johannesbrief lesen, um zu sehen, was der alte Apostel Johannes sagte: „*Ich bin sehr erfreut, dass ich unter deinen Kindern solche gefunden habe*“ – leider nur wenige – „*die in der Wahrheit wandeln, wie wir das Gebot vom Vater empfangen haben.*“ (2.Joh. 4). Seid ihr erfreut, wenn ihr jemanden in der Wahrheit

wandeln sieht? Wir müssen in der Wahrheit wandeln und nicht nur im Geist. Viele sagen: „Wir sind im Geist, wir sind im Geist!“ Aber sie lügen und reden nicht die Wahrheit. Von was für einem Geist reden sie dann? Ich liebe dieses Wort sehr: „in der Wahrheit wandeln“.

Vielleicht kennt ihr den zweiten und dritten Johannesbrief nicht, weil ihr dachtet, dass diese kurzen Kapitel nicht wichtig sind. Ich liebe den ersten Johannesbrief. Aber der zweite und dritte Johannesbrief sind sehr direkt: „*Der Älteste an Gajus, den Geliebten, den ich liebe in der Wahrheit.*“ (3.Joh. 1). Glaubt nicht jedem, der euch sagt: „Ich liebe dich.“ Vielleicht liebt er euch nicht wirklich. Aber ihr solltet lernen zu sagen: „den ich liebe in der Wahrheit“. Die Wahrheit ist hier ein wunderbares Gewürz, das der Liebe hinzugefügt wird: in der Wahrheit lieben. „*Denn ich bin sehr erfreut worden, als die Brüder kamen und Zeugnis gaben für deine Wahrheit, wie du in der Wahrheit wandelst.*“ (3.Joh. 3). Kein Zeugnis für die Liebe, sondern für die Wahrheit. Die Wahrheit ändert sich nie; sie ist sehr fest, wie eine Säule. Die Gemeinde ist die Säule und Grundfeste der Liebe? Nein, die Gemeinde ist die Säule und Grundfeste der Wahrheit (vgl. 1.Tim. 3:15b). Die Wahrheit ist unveränderlich. Wenn du nicht die Wahrheit reden kannst, bist du keine Säule, dann hast du kein Rückgrat. Dann bist du so weich wie eine Spaghetti, die nicht aufrecht stehen kann.

„... *und Zeugnis gaben für deine Wahrheit, wie du in der Wahrheit wandelst.*“ (3.Joh. 3b). Wie oft kommt das Wort „Wahrheit“ in diesen wenigen Versen vor? „*Ich habe keine größere Freude, als dass ich höre, wie meine Kinder in der Wahrheit wandeln.*“ (3.Joh. 4). Das ist ein sehr wichtiger Faktor für die Priesterschaft. Wenn ein Priester die Wahrheit nicht reden kann, ist er geistlich bankrott. Unser Herr hat gesagt: „*Eure Rede aber sei: Ja, ja! Nein, nein! Denn was darüber ist, das ist von dem Bösen.*“ (Mt. 5:37). Der Teufel kann nicht die Wahrheit reden. Der Teufel kann nicht sagen, dass schwarz schwarz und weiß weiß ist. Es fällt ihm schwer, das zu sagen. Er wird sagen, dass es grau ist – wie die Politiker. „*Ich habe keine größere Freude, als dass ich höre, wie meine Kinder in der Wahrheit wandeln.*“ (3.Joh. 4). Es ist wunderbar, wenn alle im Gemeindeleben in der Wahrheit wandeln. Keine Diplomatie und keine Grauzone. Ja ist Ja und Nein ist Nein – das ist nicht so kompliziert. Dies ist sehr wichtig, um vollendet zu werden,

weil unser Gott ein Gott der Wahrheit ist. Er ist heilig, gerecht und wahrhaftig. Satan ist ein Lügner und er ist der Vater der Lüge. Aber unser Gott ist die Wahrheit, sein ganzes Wesen ist Wahrheit. Und der Herr Jesus hat gesagt: „Ich bin die Wahrheit“ (vgl. Joh. 14:6). In was wandeln wir? Wir müssen in der Wahrheit wandeln. Herr, wir lieben die Wahrheit. Das ist eine sehr grundlegende Eigenschaft im Training eines Priesters.

Treu sein – als Söhne Zadoks

Treue ist eine weitere notwendige Eigenschaft der Priester. Vielleicht wissen wir so viele Dinge und doch ist es möglich, dass wir heute die Wahrheit lieben, aber dann doch nicht mehr treu sind und morgen die Wahrheit nicht mehr lieben. Vor zehn Jahren waren wir noch brennend und jetzt sind wir ganz abgekühlt. Vor 40 oder 50 Jahren gab es noch viele „Hallelujas“ und heute weiß ich nicht, was passiert ist. Das ist nicht treu. Wir müssen treu sein, wie die Söhne Zadoks. Der Name Zadok bedeutet „gerecht“. Was für ein wunderbarer Name, der für die Priesterschaft sehr treffend ist. Unser Herr wird der treue Zeuge genannt (vgl. Offb. 3:14). Und die ihm folgen sind Berufene, Auserwählte und Treue (vgl. Offb. 17:14b). Wenn ihr nicht treu seid, dann weiß niemand, was morgen mit euch sein wird. Ich kenne viele, die sich über Nacht so schnell verändert haben. Unser Herr wird der treue Zeuge genannt. Er ist wirklich treu bis zum Tod. Unser Herr hat gesagt: „*Sei getreu bis zum Tod, so werde ich dir die Krone des Lebens geben.*“ (Offb. 2:10b). Treue ist eine sehr notwendige Tugend der Priester. Wie der Herr gesagt hat: „*Wer ist denn der treue und kluge Sklave ...*“ (Mt. 24:45). Möge der Geist uns helfen, treu zu sein. Denkt nicht, dass das meine Erfindung ist. Ich habe in den letzten Jahren so viele Fälle gesehen: ungerecht, immer streitend, unheilig, unwahr und untreu – Menschen, die sich schneller ändern als das Wetter. Das ist wirklich erstaunlich.

Die Priesterweihe

Wir müssen wissen, was die Priesterweihe umfasst. Sie ist nicht so einfach wie ihr denkt. Es ist sehr einfach zu sagen: „Herr, ich gebe mich dir.“ Aber wenn ihr die Priesterweihe in der Bibel betrachtet, dann er-

kennt ihr, dass es ein ganz besonderer Prozess ist. Die Weihe in 3.Mose 8 hat mich viele Jahre beschäftigt. Vor über 40 Jahren habe ich entdeckt, dass es ein Weihopfer für die Priester gibt. Es genügt nicht, nur zu sagen: „Herr, ich gebe mich dir hin.“ Für den Weiheprozess müssen wir die Opfer kennen. Wir brauchen einen Stier als Sündopfer. Und zwei Widder, einen zum Brandopfer und einen zum Weihopfer. Außerdem brauchen wir einen Korb voll mit verschiedenen Arten von ungesäuertem Gebäck als Speisopfer. All das brauchen wir, um uns dem Herrn zu weihen. Wenn nicht, wird unsere Weihe nicht anerkannt, weil sie nicht echt ist. Wir weihen uns, wenn es uns gefällt und sind brennend, wenn die Lage gut ist. Aber mit der Zeit macht es uns keinen Spaß mehr. Nach und nach gibt es für uns keinen Vorteil mehr, keiner mag uns und niemand lobt uns. Wie steht es dann mit unserer Weihe? Sie ist erloschen und am Ende. Die Priesterweihe in der Bibel ist ganz anders.

Der Widder zum Weihopfer wird wie ein Friedensopfer behandelt. Beim Friedensopfer sollen wir mit Gott versöhnt werden. Er ist unser Friede (vgl. Eph. 2:14). Sonst seid ihr Priester, die jeden Tag mit ihren Mitpriestern streiten und kämpfen. Bei der Weihe wird das Blut des Widders zum Weihopfer an das rechte Ohrläppchen gestrichen. Der Priester muss lernen, auf den Herrn zu hören und Gott gehorsam zu sein. Unser Ohr muss erlöst werden. Habt ihr den Herrn jemals gebeten, euer Ohr zu erlösen? Heute müsst ihr etwas vom Blut des Widders zum Weihopfer auf das rechte Ohrläppchen tun. Nur auf das rechte, nicht auf das linke. Wenn euer rechtes Ohr geweiht ist, wird euer linkes Ohr einverstanden sein. Euer rechtes Ohrläppchen genügt. Bete: „Herr, rette meine Ohren, erlöse meine Ohren! Ab jetzt gehören meine Ohren dir. Ich möchte auf dich hören und dir gehorchen. Dieses Ohr gehört jetzt dir, obwohl ich noch nicht absolut im Hören bin, aber ich übe mich.“ Erlöst sein heißt, dass er es gekauft hat. Wir haben unsere Ohren verkauft und er hat sie gekauft. Dies soll unsere tägliche Übung sein. Lasst uns auf den Geist hören und ihm gehorchen. Viele sagen, dass sie das Sprechen des Herrn nicht hören und beschwerten sich: „Es ist so schwer, warum spricht der Herr nicht zu mir?“ Der Grund ist: Es gibt kein Blut auf dem rechten Ohrläppchen!

Danach wird das Blut des Weihopfer-Widders auf unseren rechten Daumen gestrichen. Das bedeutet: Was immer wir tun, tun wir mit dem Herrn und für den Herrn. Ich tue gerne, was immer mir gefällt. Das heißt, dass meine Hand frei ist und nicht erlöst. Aber sobald das Blut angewendet wird, seid ihr nicht mehr frei. Ein Priester ist nicht frei. Wenn wir geweihte Priester sein wollen und das Blut auf den rechten Daumen streichen, dann sind wir nicht mehr frei zu tun, was wir wollen, sondern dann tun wir, was der Herr will. Wir brauchen das Blut auch auf dem rechten Daumen. Lobt den Herrn, das ist sehr praktisch. Die Weihe der Priester heißt nicht nur: „Herr, ich melde mich freiwillig. Hier bin ich, sende mich.“ Es ist nicht so einfach. Viele sagen, dass sie dem Herrn dienen. Aber am Ende weiß ich nicht, wem und wie sie dienen. Am Ende weiß ich nicht, was sie tun und auf wen sie hören.

Man muss das Blut auch auf die große Zehe des rechten Fußes streichen. Wollen wir immer noch Priester sein und so eingeschränkt werden? Schätzt ihr nicht eure Freiheit? Zu hören, was ihr hören wollt, zu tun, was ihr tun wollt, und hinzugehen, wo ihr gerne hingehen wollt. Möchtet ihr immer noch geweiht werden?

Anschließend müsst ihr die verschiedenen Arten ungesäuerter Brote essen. Sie beinhalten so viele wunderbare Aspekte der Menschlichkeit Jesu. Das feine Mehl wird auf verschiedene Weise zubereitet: manches mit Öl vermischt, manches mit Öl gesalbt und auf unterschiedliche Art gebacken. Möchtet ihr dieses harte, ungesäuerte Brot essen? Wir haben keine Wahl, ob wir es mögen oder nicht. Wir wollen es essen.

Die Weihe der Priester dauerte nicht nur einen Tag, sondern ganze sieben Tage. Sieben Tage lang durften sie die Stiftshütte nicht verlassen. Das bedeutet, dass es ein vollständiger Prozess ist. Ein Tag ist für die Weihe nicht ausreichend, auch nicht zwei oder drei Tage, sondern sieben Tage. Wollt ihr immer noch durch diesen Prozess gehen? Das ist die Priesterweihe. Das ist die erste Lektion für die heilige und königliche Priesterschaft.

Kapitel 4

Es gibt in der Bibel viele Aussagen über die Zeichen der Zeit. Der Herr selbst hat uns gesagt, dass wir darauf achten sollen. Es ist nicht nötig, bis ins letzte Detail hineinzugehen, aber wir sollten die wichtigsten Punkte wissen. Wir sehen vor allem, dass das Zeitalter der Demokratie zu Ende geht. In den vergangenen Jahren haben sich schon mehrere Zeichen erfüllt, und die Zeit seines Wiederkommens war noch nie so nahe wie heute. Deshalb ist es gut, dass wir mehr darüber reden und hören.

Die Wiederkunft Christi erwarten und bis zum Ziel vorwärtsgehen

Die Jünger des Herrn haben seine Wiederkunft bereits zu ihren Lebzeiten erwartet. Wenn man die Menschen auf dieses Thema anspricht, bekommt man oft zur Antwort: „Ja, das hört man immer wieder, aber auch nach 2000 Jahren ist er immer noch nicht gekommen.“ Eines sollen wir erkennen: Ob der Herr nun sofort wiederkommt oder nicht, wir müssen jederzeit bereit sein. Da wir nicht wissen, wie lange wir leben, kann es uns wie den törichten Jungfrauen gehen. Sie hatten nicht genug Öl in ihren Gefäßen, als der Bräutigam kam. Das heißt, dass sie zu ihren Lebzeiten nicht genug Öl gesammelt hatten. Als sie aufwachten, waren sie genauso unvorbereitet wie zu dem Zeitpunkt, als sie eingeschlafen sind. Durch dieses Gleichnis erkennen wir, dass wir heute und jetzt so leben müssen, dass der Herr jederzeit kommen kann. Bereitet euch vor und seid wie die klugen Jungfrauen. *„Siehe, jetzt ist eine wohlgenommene Zeit, siehe, jetzt ist ein Tag der Errettung.“* (2.Kor. 6:2b).

Um die Jahrtausendwende hat jeder irgendetwas Großes erwartet. Aber es gab noch keine US-Regierung wie diese, die so sehr das Ziel verfolgt, den Friedensvertrag zu verwirklichen. Wenn Gott einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt hat, dann spielt es keine Rolle, wer etwas dagegen unternimmt oder ob irgendeine Situation unüberwindbar zu sein scheint. Der allmächtige Gott hat immer einen Weg, seinen Willen auszuführen.

Gott ist viel mehr um unsere Vorbereitung auf sein Reich besorgt. Er wartet darauf, dass wir vorbereitet sind. Es gibt immer Christen, die nicht willig und nicht bereit sind. Aber ich versichere euch, dass einige willig und vorbereitet sein werden. Das Kommen des Königs hängt nicht davon ab, ob die Mehrheit der Christen bereit ist. Offenbarung 14 sagt uns, dass es nur einiger Erstlinge bedarf. Nehmen wir an, es gibt heute auf der ganzen Erde hundert Millionen wiedergeborener Christen. In Offenbarung 14 spricht der Herr von 144.000 Erstlingen. Das sind sehr wenige. Dabei meinen wir nicht, dass dies eine quantitative Zahl ist. Es handelt sich auf jeden Fall nur um einen Überrest. Möchtet ihr nicht dabei sein? Ihr müsst eure Wahl treffen. Es ist eure Entscheidung, der Herr wird niemals jemanden zwingen. Deshalb steht ganz am Ende der Bibel: Wer da will, der komme (vgl. Offb. 22:17).

Deshalb lässt der Herr den Vatikan immer noch bestehen, er hat ihn noch nicht abgeschafft. Er hat kein so enges Herz wie ich. Wenn ich die Macht dazu hätte, würde ich den Vatikan beseitigen. Aber ob man ihn beseitigt oder nicht, das Herz der Menschen bleibt dennoch dasselbe, sie wollen dem Lamm trotzdem nicht folgen.

Daneben gibt es noch unzählige Denominationen, die alle ihren eigenen Weg gehen, und der Herr hat auch hier nichts unternommen. Warum? Weil es das ist, was sie wollen. Wenn der Herr heute eine Gruppe schließen würde, würden die Christen morgen eine andere Gruppe aufmachen. Wird eine Gruppe abgeschafft, wird eine neue gegründet, oder sogar zehn neue. Der Herr ist weise und lässt sie gewähren. Wenn die letzten dreieinhalb Jahre anbrechen, wird der Herr das Tier und die zehn Zehen (zehn Könige) benutzen, um sie zu beseitigen. Das wird die Zeit sein, um alle babylonischen Dinge zu beenden.

Und wie sieht es mit unseren Herzen aus? Was tun wir, um das Ziel zu erreichen? Bleiben wir einfach stehen und warten ab? Wiederholen wir beständig, was wir gelernt haben? Wir sollten es nicht so machen wie das Volk Israel, das in der Wüste Jahr für Jahr im Kreis herumgewandert ist. Zumal Jesaja uns sagt: *„Denkt nicht an das Frühere, und auf das Vergangene achtet nicht! Siehe, ich wirke Neues! Jetzt sprosst es auf. Erkennt ihr es nicht? Ja, ich lege durch die Wüste einen Weg, Ströme durch die Einöde.“* (Jes. 43:18-19). Wir werden merken, dass es

nicht so einfach ist, die alten Dinge zu vergessen. Doch das ist notwendig. Lasst uns dem Beispiel von Paulus folgen, der in Philipper 3:13-14 bezeugte: *„Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich es ganz ergriffen habe. Eines aber tue ich: Ich vergesse ständig, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vorne ist, und so jage ich dem Ziel entgegen für den Kampfpfeil der hohen Berufung Gottes in Christus Jesus.“* Auch die Psalmen reden in den Aufstiegsliedern vom Vorangehen und Aufsteigen (vgl. Ps. 120-134). Lasst uns alle aufsteigen!

Das Reich der Himmel leidet Gewalt

Wir reden in diesen Tagen vom Reich Gottes. Lasst uns Matthäus 11, Vers 12 lesen: *„Aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt leidet das Reich der Himmel Gewalt, und die gewaltsam Ringenden reißen es an sich.“* Ist es so einfach, in das Reich der Himmel hineinzukommen? Nein, weil der Feind versucht, jeden davon abzuhalten. Jesus sagte zu den Pharisäern: *„Denn ihr selbst geht nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen.“* (Mt. 23:13b). Die Juden, die damals Jesus nachfolgen wollten, bekamen große Probleme. Sie mussten damit rechnen, aus der jüdischen Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden. Johannes der Täufer, der das Kommen des Herrn verkündigte, wurde umgebracht. Und dem König selbst, Jesus, erging es nicht anders. Er war der König und sein Kommen bedeutete das Kommen des Reiches. Wer kann also in das Reich hineinkommen? Die gewaltsam Ringenden, die es an sich reißen? Oder die, die Lukas 12, Vers 32 zitieren: *„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“* Beides ist richtig. Einerseits ist es des Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Aber das heißt nicht, dass es uns einfach in den Schoß fällt. Es gibt noch eine andere Seite der Medaille: Das Reich der Himmel leidet Gewalt.

Was sagt Paulus in der Apostelgeschichte? *„... dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen“* (Apg. 14:22b). Ob wir Trübsale mögen oder nicht, wir haben keine Wahl. Es gehört zu Gottes Plan: Wir müssen durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen. Unser Fleisch ist eine Trübsal, unser Selbst, und manchmal ist sogar unsere Familie eine Trübsal. Auch die Welt versucht, uns zu entmuti-

gen, uns einzuschüchtern und uns zu demütigen. Von allen Seiten kommen die Schwierigkeiten. Dann gibt es noch die Macht der Finsternis mit vielen raffinierten Versuchungen und Ablenkungen aus allen Richtungen. Denkt nicht, dass der Teufel plump und direkt agiert. Er ist ein Verführungskünstler und Meister von Ablenkungsmanövern. Wir müssen erkennen, dass wir uns heute in einem geistlichen Kampf befinden. Einerseits rät uns Paulus, dass wir die ganze Waffenrüstung Gottes anziehen sollen (vgl. Eph. 6:11), andererseits heißt es, dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. In allen Situationen ist es der Herr, der uns zur Seite steht.

Und wie wurde der Herr Jesus selbst auf den Thron erhöht? Indem er Gehorsam lernte (vgl. Hebr. 5:8), durch jegliche Art von Leiden ging (vgl. Mt. 26 und 27) und schließlich den Tod am Kreuz für uns erduldet (vgl. Hebr. 12:2). Danach hat er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe niedergesetzt (vgl. Hebr. 1:3b). Der Hebräerbrief fordert uns auf, das gleiche zu tun. Meint ihr, dass wir das Reich Gottes erben werden, indem wir die Welt genießen, ein schönes Leben haben und allen Schwierigkeiten aus dem Weg gehen? Kein Druck, keine Prüfungen, keine Leiden? Wenn das unsere Haltung ist, dann wird der Herr Jesus eines Tages zu uns sagen: „*Du böser und fauler Sklave!*“ (Mt. 25:26a).

Wir bereiten uns vor, in das Reich Gottes hineinzukommen. Dies ist mit einem geistlichen Kampf verbunden. Leider haben heute viele Christen diese Sicht verloren. Sie meinen, dass wir ohne Vorbereitung in das Königreich des Herrn eingehen können, und hindern dadurch die, die hinein wollen.

Christus als die geistlichen Opfer kennen und gewinnen

Im Hebräerbrief sehen wir Christus als die Wirklichkeit aller Opfer. Und in Philipper 1:21a sagte Paulus: „*denn zu leben ist für mich Christus*“. Es ist sehr einfach zu sagen, dass ich Christus lebe. Aber welchen Aspekt von Christus erfahren und gewinnen wir? Alle Opfer zeigen uns Aspekte von Christus, die wir erfahren sollen. Aus diesem Grund verlangt Gott, dass wir ihm Opfer bringen. Denn er weiß, dass wir nur vollendet werden können, wenn wir Christus in den Opfern spezifisch erfahren. Wenn wir den Herrn nur als Problemlöser nehmen: „Herr, ich

brauche deine Hilfe, damit ich mich richtig um meine Kinder kümmern kann“; oder: „Herr, meine Geduld ist am Ende, hilf mir“; oder: „Herr, ich bin krank, heile mich“; „Herr, ich bin müde, nimm meine Müdigkeit weg“ – wie können wir auf diese Weise den Reichtum Christi erfahren? Paulus‘ Absicht war es, Christus spezifisch zu kennen, ihn zu gewinnen, ihm nachzujagen, ihn zu leben und ihn zu vergrößern und dadurch in sein Bild umgewandelt zu werden.

Paulus hat erwähnt, dass er ihn erkennen will und konkret die Kraft seiner Auferstehung (vgl. Phil. 3:10). Was ist die Auferstehungskraft anderes als das Schwingopfer? Er wollte auch die Gemeinschaft seiner Leiden erfahren; darin offenbart sich die Menschlichkeit Christi. Um vollendet zu werden, hat der Vater unserem Herrn Jesus sehr viele Leiden verordnet (vgl. Hebr. 2:10). Wie stehen wir dazu? Das gefällt uns nicht. Deshalb nehmen wir auch so leicht Anstoß. Wie reagieren wir auf eine kleine Zurechtweisung? Nehmen wir sie an oder gibt sie uns Anlass, uns zu rechtfertigen oder zu kritisieren? Möchten wir die Gemeinschaft seiner Leiden kennenlernen? Oder machen wir aus einer Mücke einen Elefanten? Wir können nicht leiden; niemand möchte leiden. Aber Paulus wollte die Leiden Christi und die Gemeinschaft seiner Leiden erkennen, besonders die für den Leib Christi, für die Gemeinde: *„Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch fehlt an den Drangsalen Christi für seinen Leib, welcher die Gemeinde ist“* (Kol. 1:24). Können wir das mit unserer Erfahrung bestätigen?

Und dann möchte er dem Tod Jesu Christi gleichgestaltet werden (vgl. Phil. 3:10b). Was bedeutet es, seinem Tod gleichgestaltet zu werden? Wann ist der Herr Jesus gestorben? Jeden Tag, in jeder Situation. An dem Tag, als er getauft wurde, ist er gestorben und begraben worden. Das bedeutet, dass er nicht mehr sich selbst lebte. Paulus sagt, dass er täglich stirbt. Wie oft seid ihr heute schon gestorben? Wir müssen zugeben: Für Außenstehende sind das makabere Themen. Wir mögen es nicht, zu leiden und zu sterben. Hier gibt es noch vieles zu lernen.

Es gibt so viele Dinge, die wir bezüglich Christus lernen müssen. Er ist die Auferstehung und das Leben, das wunderbare Auferstehungsleben. Darum ist er das Schwingopfer. Es gibt so viele verschiedene Aspekte

von Christus. Aber die Hauptaspekte sind in diesen Opfern zusammengefasst.

Christus als das Brandopfer

Das Brandopfer bedeutet, dass wir ein Leben führen, das ganz für die Erfüllung von Gottes Willen da ist. Prüft euer tägliches Leben, ob ihr so ausgerichtet seid: „Vater, ich möchte jeden Tag für die Erfüllung deines Willens leben. Was ist dein Wille, was willst du, dass ich tun soll? Zeige es mir! Wie kann ich deinen Willen tun, wenn du ihn mir nicht offenbarst?“ Wenn wir den Vater nie fragen, was sein Wille ist, wie können wir ihn dann tun? Und die nächste Frage ist: „Herr, wie kommt es, dass wir dich nicht hören können? Wir möchten lernen, dich zu hören. Herr, sprich zu uns.“ Jeden Tag beim Aufwachen müsst ihr dem Vater sagen: „Herr, zeige uns, was du willst. Du bist doch ein sprechender Gott.“

Wozu sollen wir Christus kennen, gewinnen, nachjagen und ihn vergrößern? Zuallererst, dass wir dem Vater geistliche Opfer darbringen, die ihm wohlgefällig sind durch Jesus Christus (vgl. 1.Petr. 2:5). Christus ist die Wirklichkeit all dieser Opfer. Das ist sehr konkret. Der Vater will, dass wir sie ihm bringen. Wir sollen von den Erstlingen unserer Ernte das Beste auswählen und für ihn reservieren. Jeden Tag müssen wir beten: „Vater, zeige mir heute, was du tun willst, damit dein Wille geschehe und dein Reich auf diese Erde komme!“ Wir müssen ihn fragen: „Wie steht es um den Bau des Neuen Jerusalems, wie willst du es bauen? Wir möchten es wissen.“

Christus als das Speisopfer

Wir möchten Christus kennen, gewinnen, nachjagen und leben als die Wirklichkeit aller Opfer, und das vor allem in seiner Menschlichkeit. Unsere natürliche Menschlichkeit ist so verdorben und gefallen, insbesondere unser Denken und unsere Wünsche. Der Mensch ist zum Fleisch, zum Selbst geworden. Wenn wir die Menschlichkeit des Herrn sehen, erkennen wir, wie tief wir gefallen sind. Durch das Licht des Herrn können wir in unserem täglichen Leben erkennen, wie weit wir noch von unserer Vollendung entfernt sind. Es zeigt sich in der Art wie

wir sprechen, denken und reagieren. Es gibt so viele verschiedene Bereiche, in denen wir eine Veränderung brauchen. Es fällt uns sehr leicht, uns zum Schlechten zu verändern. Aber in sein Bild umgewandelt zu werden ist überhaupt nicht einfach.

Dadurch, dass wir jede Woche am Tisch des Herrn dem Vater ein Opfer bringen sollen, sind wir aufgefordert, die Woche über Christus als die Feste und Opfer zu erfahren. Man muss sich überlegen: „Vater, was kann ich dir bringen? Was habe ich von Christus gewonnen? Welches Opfer habe ich zum Beispiel letzten Montag erfahren? Welches meiner Opfer ist das beste?“ Ohne eine sorgfältige Vorbereitung denken wir vielleicht, dass es so leicht ist. Aber wenn wir das Opfer dann bringen wollen, ist unser Kopf leer. Doch wenn wir uns vorgenommen haben, dem Vater beispielsweise ein Speisopfer vorzubereiten, dann werden wir von Montag bis Freitag in der Schule, bei der Arbeit und bei allem, was wir tun, das Bewusstsein haben: „Herr, wir wollen dich jetzt als unsere Menschlichkeit erfahren.“ Und wenn wir merken, dass wir faul sind, dann sagen wir: „Nein! Herr, du bist unser Fleiß!“ In ihren Opfern haben die Geschwister bezeugt, dass sie etwas gelernt haben. Sie wollten reagieren, etwas Negatives sagen oder sich beschweren, aber sie haben sich gesagt: „Nein, ich möchte jetzt Christi Menschlichkeit gewinnen.“ Sie hatten diesen Wunsch, dem Vater etwas vorzubereiten und darzubringen. Je mehr wir das tun, desto reicher wird unsere Erfahrung sein. Und der Vater wird viele Umstände vorbereiten, weil er weiß, dass wir Christus so in einer tieferen Weise erfahren können. Bestimmt bitten wir den Vater nicht, dass er Umstände bereitet, die uns helfen, die Leiden Christi zu erfahren. Niemand betet so. Aber der Vater weiß, was uns im Wachstum voranbringt. Deshalb sagte Paulus in Römer 8:28, „... dass Gott alle Dinge zum Guten zusammenwirken lässt denen, die Gott lieben, die nach dem Vorsatz berufen sind.“ Hierin sind alle Umstände, Leiden und Schwierigkeiten eingeschlossen.

Christus als das Friedensopfer

Auch das Friedensopfer hat eine sehr große Bedeutung. Es ist nicht einfach, im Frieden zu leben. Durch unseren natürlichen Menschen werden oft Konflikte hervorgerufen. Schauen wir uns die Situation unter den Christen an: Es gibt viel Uneinigkeit und keinen Frieden. Aber in erster

Linie geht es um unseren Frieden mit dem Vater. Frieden mit dem Vater bedeutet, dass wir tun, was er will, auf ihn hören und nicht gegen seine Gebote handeln. Wenn wir keinen Frieden mit dem Vater haben, wird das auch zu Schwierigkeiten im Zusammenleben mit anderen Menschen führen. Im Familienleben zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern gibt es oft keinen Frieden. Vielleicht zeigen wir äußerlich ein nettes Gesicht, aber innerlich sind wir genervt – kein Friede.

Für den Frieden brauchen wir innere Kraft, um dem Vater zu gehorchen und völlig eins mit ihm zu sein. Das ist die Kraft der Auferstehung, die den Tod überwindet. Zusätzlich müssen wir die Auffahrt Christi erfahren, um über der Situation und nicht unter ihr zu stehen. Wenn wir von der Situation beherrscht werden, reagieren wir ärgerlich. Es hängt also davon ab, wo wir sind. Genießen wir Christus als unser Hebopfer? Sind wir mit ihm in den Himmeln niedergesetzt, wo alle Dinge unter unseren Füßen sind? Oder sind wir unter den Füßen der ganzen Sache?

Lobt den Herrn, es gibt beim Friedensopfer viel zu lernen. Es geht nicht nur darum, dem Vater Dank zu bringen. Das zeigt allein schon die Tatsache, dass der Priester, der das Friedensopfer darbringt, die Schwingopfer-Brust und die Hebopfer-Keule bekommt. Das bedeutet, dass wir über jede Situation erhaben und mit ihm in den Himmeln niedergesetzt sind. Wir warten nicht darauf, in den Himmel zu gehen, sondern sind heute schon in unserem Geist dort (vgl. Eph. 2:6). Diesen Christus müssen wir erfahren und in unseren Friedensopfern vorbereiten. Das Friedensopfer bedeutet nicht, dass ich Frieden habe und mich gut fühle. Das Friedensopfer bedeutet eine wunderbare, vollständige Versöhnung mit Gott. Um mit ihm versöhnt zu werden, müssen wir lernen, unser Selbst zu verleugnen und zu demütigen. Und um die Seele zu demütigen, brauchen wir die Kraft der Auferstehung und auch die Kraft der Auffahrt.

Christus als das Sündopfer

Möchtet ihr Sünde und Tod überwinden oder Sklaven der Sünde bleiben? Christus ist doch das Sündopfer. Wenn wir Christus als unser Sündopfer nicht kennen, dann kennen wir nur sein kostbares Blut zur

Vergebung unserer Sünden. Wir sollen die Sünde hassen und gestärkt sein, sie zu überwinden. Wir können nicht sagen: „Sünde und Tod haben keine Macht mehr über mich.“ Sind wir der Welt gekreuzigt und ist die Welt uns gekreuzigt, wie das Paulus in Galater 6:14b gesagt hat? Oder macht uns die Welt immer noch zu schaffen? Wir müssen Christus als den Befreier erfahren. Wenn nicht, sind wir immer noch unter der Gewalt der Finsternis. Wie können wir gegen die Mächte und Gewalten kämpfen, wenn wir nicht dieses wunderbare Sündopfer erfahren, das uns von der Herrschaft der Sünde und des Todes befreit?

Priester dürfen keinen Tod berühren. Deshalb müssen wir den geistlichen Tod überwinden. Die Juden haben vor kurzem in Jerusalem eine Priesterschule gegründet, und sie rufen die Nachkommenschaft Aarons auf, der Schule beizutreten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass man keinen Tod berühren darf. Man darf nicht einmal einen Friedhof oder ein Krankenhaus besuchen, weil dort Menschen sterben. Wenn man also einen Friedhof besucht hat, in einem Krankenhaus geboren wurde oder ein Krankenhaus besucht hat, ist man ohne vorherige Reinigung untauglich. Dies zeigt, dass sie die Sache mit dem Tod sehr ernst nehmen.

Wir hingegen erkennen nicht einmal, wie schlimm der Tod ist. Wenn jemand rebelliert und der Wahrheit widersteht, bedeutet das Tod und der ist sehr ansteckend. Wenn man mit solchen Menschen redet, wird man leicht infiziert, und der Tod kann sich wie eine Epidemie ausbreiten. Wenn jemand Tod berührt, wird es ihm selbst schaden.

Wie können wir erfahren, dass wir mit Christus gekreuzigt sind? Paulus schreibt im Galaterbrief in Kapitel 2, Vers 20: „... *was ich aber nun lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes* ...“ Obwohl es eine historische Tatsache ist, dass wir mit Christus gekreuzigt sind, müssen wir in unserer täglichen Erfahrung unseren Glauben einsetzen, um die Wirklichkeit davon zu erfahren. Es braucht viel Übung. Die Menschen reden vom Geist und fordern uns auf: „Sei im Geist!“ Aber was machen wir im Geist? Christus als all diese reichen Opfer erfahren und gewinnen. Deshalb offenbart uns die Schrift Christus als die Erfüllung und Wirklichkeit aller Opfer, und die bringen wir beim Fest zur Anbetung unseres Vaters mit. Sagt mir, gibt es einen

noch herrlicheren Weg der Anbetung? Ich kenne keinen. Ich meine nicht, dass wir uns niederknien und niederfallen. Das ist auch eine Art der Anbetung, aber sie wird uns nicht helfen, in das Bild des erstgeborenen Sohnes umgewandelt zu werden.

Die unausforschlichen Reichtümer Christi als Evangelium predigen

Wenn wir den Priesterdienst praktizieren, werden wir erfahren, wie das Predigen des Evangeliums für die Hörenden und für uns immer reicher wird. Das gehört auch zum Priesterdienst. Ihr sagt den Menschen dann nicht nur, dass Jesus für sie gestorben ist und dass sie an ihn glauben sollen. Gerade durch die Ausrichtung darauf, dem Vater ein geistliches Opfer am Tisch des Herrn darzubringen, wird er uns viele Erfahrungen geben, die wir den Menschen als die unausforschlichen Reichtümer Christi bezeugen und mitteilen können. So wird der Priesterdienst auch das Posaunenblasen positiv beeinflussen. Und nicht nur das, sondern auch unseren ganzen Wandel.

Deshalb ermutige ich euch immer wieder, eure Erfahrungen aufzuschreiben. Ich weiß, dass ihr ein gutes Gedächtnis habt. Aber leider ist euer Gedächtnis für geistliche Dinge oftmals nicht ausreichend. Ihr müsst eure Erfahrungen aufschreiben. Wenn ihr sie aufschreibt, habt ihr Mut und Stärke, und werdet nicht vergessen, was ihr sagen wollt, selbst wenn ihr ein bisschen nervös seid. Und dann werdet ihr auch vieles weglassen, was ihr nicht erzählen wollt. Das ist ein wunderbarer Vorteil, und so werdet ihr eine angemessene Darbringung des Opfers für den Vater haben. Die Vorbereitung ist wichtig. Das praktizieren wir auch in allen Gebieten des menschlichen Lebens. Muss nicht jemand das Mittagessen vorbereitet haben, wenn wir mittags zum Essen zusammenkommen? Meistens die Mütter. Ja, das ist harte Arbeit. Wenn wir dem Vater ein Opfer bringen möchten, dann bereiten wir es während der Woche vor. Wenn wir uns darin üben, werden wir sehen, dass wir nach ein paar Monaten wirklich wachsen. Unsere Erfahrung der Opfer wird zunehmend reicher. Und es ist ein gutes Training, um geistliche Dinge zu reden. Lobt den Herrn! Ihr werdet anfangen, euren Mund zu benutzen, um Christus auszuteilen. Auf jede ihrer Fragen werdet ihr eine Antwort haben; euer Verstand wird geschärft. Der Herr wird euch Weisheit geben. Unsere Lippen werden mit Gnade reden und

auch mit Salz gewürzt, nicht zu süß, nicht zu salzig. Trainiert euch selbst und lernt. Wir wollen es immer besser machen. Lobt den Herrn! Das dient uns zur Vorbereitung auf die Wiederkunft des Herrn und das kommende Zeitalter.

Sich üben, die Feste täglich zu halten

Für diesen Punkt brauchen wir eigentlich noch mehr Zeit. Die Opfer und das Feiern der Feste gehören zusammen. Wenn der Herr unsere Augen öffnet, sehen wir, dass alle Feste im Neuen Testament enthalten sind. Wenn wir sie halten, wird der Tisch des Herrn sehr reich sein. Dann danken wir dem Herrn an seinem Tisch nicht nur für sein Leiden und seinen Tod. Sonst wird der Herr sagen: „Meine Leiden waren vor zweitausend Jahren, aber jetzt sitze ich voller Herrlichkeit auf dem Thron. Ich bin heute ein Lamm mit sieben Augen und sieben Hörnern. Meine Stärke ist wie die des Löwen aus dem Stamm Juda.“ Wir loben den Herrn für seine Leiden, aber seine Leiden haben ihn vollendet und bis zum Thron gebracht. Paulus weinte nicht darüber, dass Christus so viel gelitten hat, sondern er sagte, dass er die Gemeinschaft seiner Leiden sucht und sich in seinen Leiden freut (vgl. Phil. 3:10 und Kol. 1:24).

Das Passahfest und das Fest der ungesäuerten Brote

Das Passahfest und das Fest der ungesäuerten Brote sind wunderbar. Auf der einen Seite essen wir das ungesäuerte Brot, das heißt seine feine, vollkommene Menschlichkeit. Auf der anderen Seite werden wir frei: „Herr, wir möchten allen Sauerteig in uns loswerden.“ Es gibt so viele verschiedene Arten von Sauerteig: die Religion, die Welt, Heuchelei, Schlechtigkeit, Bosheit, Sünde, das Selbst und das Fleisch. Möchtet ihr nicht davon frei werden? Oder seid ihr schon ohne Sauerteig? Wir brauchen eine Speise ohne Sauerteig. „Herr, wir dulden keinen Sauerteig in uns. Bis du kommst, möchten wir von jedem Krümel Sauerteig, der in unseren Herzen ist, frei werden.“ Satan benutzt diese Frau, um Sauerteig in unseren Herzen zu verstecken (vgl. Mt. 13:33). Den müssen wir ausgraben und ausfegen. Haltet dieses Fest, indem ihr Christus als das ungesäuerte Brot, seine feine Menschlichkeit, esst. Wir reden davon, Christus zu essen, aber niemand redet davon, den Sauer-

teig auszufegen (vgl. 1.Kor. 5:7). Wir müssen beides tun, sonst funktioniert es nicht. Ist es richtig, wenn ich einerseits Tabletten einnehme, aber andererseits all die Nahrung esse, gegen die ich allergisch bin? Nein, das hilft nicht. Wenn ihr Christus als das ungesäuerte Brot esst, dann müsst ihr auch den Sauerteig ausfegen. Je länger der Sauerteig in euch wirkt, desto schneller breitet er sich aus. Er breitet sich schneller aus als ihr das ungesäuerte Brot essen könnt.

Das Erstlingsfest

Dieses Fest hat mit der Auferstehung Jesu Christi zu tun. Er hat den Tod verschlungen und ihn herausgefordert: „*Tod, wo ist dein Stachel?*“ (1.Kor. 15:55b). Wir haben das Recht, den Tod herauszufordern, weil unser Herr auferstanden ist. Stattdessen sagen wir häufig: „Oh nein, ich bin so schwach, ich werde täglich vom Tod gestochen. Hilf mir, Herr Jesus!“ Wir haben leider keine Vorstellung von der Kraft der Auferstehung. Deshalb müssen wir gründlich in dieses Wort hineingehen und danach trachten, die Feste zu genießen. Die Feste und die Opfer ergänzen einander. Auf der einen Seite genießen wir die Feste und auf der anderen Seite hilft uns das, die Opfer für den Vater vorzubereiten. Die Feste sind für *unseren* Genuss und die Opfer für den Genuss des *Vaters*. Was für ein wunderbarer Kreislauf. Jede Woche genießen wir die Feste und jede Woche bekommt der Vater die Opfer, die er genießen kann. Ist das nicht sehr wunderbar?

Das Pfingstfest

Jeder weiß, was am Pfingstfest geschehen ist. Der Geist wurde ausgegossen. Genießt ihr diesen Vers: „... *werdet erfüllt im Geist*“ (Eph. 5:18b)? Trachtet ihr danach, gefüllt zu sein? Wenn ihr wirklich gefüllt werden möchtet, müsst ihr die Priesterschaft praktizieren, weil das Salböl auf die Priesterschaft ausgegossen wurde.

Es gibt so viele Aspekte in Bezug auf seine Auffahrt. In Offenbarung 5 war Jesus der Einzige, der würdig war, die Schriftrolle zu nehmen, sie zu öffnen und auf dem Thron zu sitzen. Wer herrscht heute über die Weltsituation? Manchmal sehen wir, wie die Regierenden der Staaten unsinnige Dinge tun, und regen uns auf. Aber wir vergessen den, der

auf dem Thron sitzt und tatsächlich über das Weltgeschehen regiert. Es beunruhigt ihn gar nichts, er ist souverän und über allem erhaben. Wir eifern uns so sehr, aber der Herr im Himmel lacht: „*Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer und der Herr spottet ihrer*“ (Ps. 2:4). Wir müssen ihn allezeit auf dem Thron sehen, dann ändert sich unsere Haltung und wir werden auch lachen. Er ist der Herrscher über die Könige der Erde. Wir erkennen, dass er auf dem Thron sitzt, denken aber, dass er gar nichts zu tun hat. Dem ist nicht so. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt in Kapitel 1, Verse 8 und 9: „*von dem Sohn aber: Dein Thron, o Gott, besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit und das Zepter der Geradheit ist deines Reiches Zepter. Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbt mit dem Öl der Freude weit über deine Gefährten.*“ Alle wunderbaren Aspekte seiner Herrschaft sollen ein Fest für uns sein.

Der aufgefahrene Christus ist heute der herrliche, große Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks. Es gibt so viele Aspekte von ihm, die wir noch entdecken und erfahren müssen: Wie mächtig er ist, ohne Vater und ohne Mutter, ohne Anfang der Tage und ohne Ende des Lebens. Und er dient uns mit der Kraft des unzerstörbaren Lebens (vgl. Hebr. 7:16b). Er ist auch der Herzog unserer Errettung und der Anker unserer Seele (vgl. Hebr. 2:10 und 6:19). Dadurch kann unsere labile und unruhige Seele geheilt werden. Und heute ist er auch der Sühnedeckel und der Thron der Gnade in den Himmeln (vgl. Hebr. 4:14-16). All das hat mit seiner Auffahrt zu tun. Zudem ist er auch der Anfänger und Vollerender unseres Glaubens (vgl. Hebr. 12:2). Er ist vollendet, qualifiziert, heilig und rein, unbefleckt und von den Sündern abgesondert. Daher kann er auch aufs Völligste erretten und steht allezeit für uns ein (vgl. Hebr. 7:25-26). Wie wir sehen, ist er wirklich sehr beschäftigt. In diesem wunderbaren Fest gibt es so viele Aspekte des Herrn, die wir durch den Geist, den er ausgegossen hat, genießen können. Er lebt heute in uns als die Wirklichkeit von allem, was dieser wunderbare, zum Thron aufgefahrene Christus ist und wirkt. Unser Verständnis und unsere Erfahrung sind leider noch beschränkt. Wir reden über Geist, Geist, Geist, aber es geschieht nichts. Scheinbar hat Gott uns einen armen, schwachen Geist gegeben. Aber in der Apostelgeschichte ist der Geist so machtvoll. Wir müssen diese ersten vier Feste noch mehr sehen und genießen.

Die letzten drei Feste

Was hat es mit den letzten drei Festen auf sich? Habt ihr jemals über das Laubhüttenfest nachgedacht? Warum wird es Laubhüttenfest (engl.: „Stiftshüttenfest“ oder „Fest des Zeltes“) genannt? Johannes berichtet in seinem Evangelium: „*Und das Wort [Jesus] wurde Fleisch und zeltete unter uns*“ (Joh. 1:14a). Es ist nicht nur ein Fest, bei dem wir in Laubhütten wohnen, sondern wir müssen auch erfahren, dass der Herr unter uns zeltet. Das Neue Jerusalem kommt aus dem Himmel von Gott herab (vgl. Offb. 21:10). „*Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen!*“ (Offb. 21:3). Der Name Immanuel bedeutet „Gott mit uns“. Auch die Schreiber des Psalms 46 berichten von dieser Tatsache: „*Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben ...*“ (V. 6). Dies ist ein wichtiger Punkt, den wir beim Laubhüttenfest genießen können. Andernfalls werden wir ganz alleine in Laubhütten wohnen. Und das ist nicht so herrlich. Wenn wir noch in dieser Welt verwurzelt und in ihr verstrickt sind, wird es für uns kein Laubhüttenfest geben. Aber heute ist die Zeit, dass der Herr uns durch die wunderbaren Aspekte dieses Festes zum Umzug in die Laubhütte bewegen kann.

Indem wir die vielfältigen Reichtümer dieser sieben Feste kennenlernen und genießen, werden wir auf das kommende Zeitalter vorbereitet. Die Priesterschaft ist der Weg, uns für die Königsherrschaft zu qualifizieren. Deshalb wird sie als *königliche* Priesterschaft bezeichnet. Wenn wir diesen Dienst ausüben, wird alles, was wir in der Vergangenheit gelernt haben, Wirklichkeit und Substanz in uns werden. Wenn es für euch nur Wissen ist, werdet ihr ziemlich bald auf der Linie der Gemeinde in Laodicea sein. „*Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und brauche nichts ...*“ (Offb. 3:17). Möge der Herr uns in alle Wirklichkeit leiten.

K a p i t e l 5

Die Vorbereitung auf das kommende Reich Die Zeichen der Zeit in Bezug auf Israel

Alle Zeichen der Zeit, die wir bereits gesehen haben, deuten auf das baldige Kommen unseres Herrn hin. Eines davon, das sich auf die Nation Israel bezieht, sind die Tetraden (d.i. vier aufeinanderfolgende Blutmonde innerhalb von zwei Jahren, die auf jüdische Feste fallen). Wir haben gesehen, wie wichtig die Jahre 1948, 1967 und 2014/2015 sind, weil sie in direktem Zusammenhang mit der Nation Israel stehen. Die letzte Tetrade sollte etwas mit dem Friedensvertrag im Nahen Osten und somit auch mit der Nation Israel zu tun haben. Möge der Herr unsere Augen öffnen, dass wir diese beeindruckenden Zeichen erkennen.

Die Zeichen der Zeit in Bezug auf die Nationen

Ein weiteres Zeichen ist die Beendigung der Zeiten der Nationen. Wir haben das Standbild im Traum Nebukadnezars vom goldenen Kopf bis zu den Füßen gesehen. Das Haupt ist aus Gold und je weiter es nach unten geht, ist das Material von geringerem Wert: von Gold zu Silber zu Bronze zu Eisen und schließlich zu Ton. Deshalb sagte der Herr den Jüngern bei der Fußwaschung, dass er nur ihre Füße waschen müsse und nicht ihren Kopf. Petrus hatte den Herrn gebeten, ihm auch den Kopf zu waschen, doch das war nicht nötig. Die Füße sind schmutzig, weil sie mit dem Staub der Erde in Berührung kommen. Wir leben in einer Zeit, in der alles verdorben, böse und pervers ist. Es geschehen heute viele abscheuliche Dinge, die uns an die Situation von Sodom und Gomorra erinnern. Die Moral ist schon bis zum Äußersten verdorben. In den USA haben sie die Homo-Ehe legalisiert. Letztes Jahr hat der Präsident in einer Rede vor dem Abschlussjahrgang der Universität Irvine dies als die fortschrittlichste Errungenschaft dieses Zeitalters hingestellt. Dafür muss der Verstand wirklich sehr verfinstert sein.

Wir nähern uns dem Ende des Zeitalters der Demokratie. Freiheit heißt nicht, dass wir alles tun dürfen, was wir wollen. Freiheit ist etwas Wunderbares, aber wir dürfen sie nicht missbrauchen. Der Herr hat uns so-

gar zur Freiheit berufen. „*Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur lasst die Freiheit nicht zu einem Anlass für das Fleisch werden ...*“ (Gal. 5:13). Es ist wunderbar, dass wir in einem freien Land leben. Aber das heißt nicht, dass wir frei sind, alles zu tun, was uns gerade einfällt. Wir sollten die Freiheit nicht missbrauchen, um zu provozieren. Ein Journalist sagte darüber: „Das ist ein freies Land, wir können uns äußern, wie wir wollen.“ Das ist keine Freiheit, das ist Geschmacklosigkeit! Wir müssen sehen, dass wir heute wirklich am Ende dieses Zeitalters angelangt sind. Die Menschen können tun, was sie wollen, und niemand darf etwas dagegen sagen, weil man sonst als intolerant verhöhnt wird. Das ist Verfall, Degeneration und Perversion. Selbst die Medien sind davon betroffen. Sie sollten Nachrichten liefern und keine Lügen. Die Leute reden jetzt über Fake-Nachrichten (gefälschte Nachrichten). Ein bekannter Nachrichtensender in den USA wird bereits als „Verdorbenes-Nachrichten-Netzwerk“ bezeichnet. Man weiß nicht mehr, ob das, was man hört, der Wahrheit entspricht oder frei erfunden ist. Das ist ein weiteres, eindeutiges Zeichen dafür, dass wir uns am Ende dieses Zeitalters befinden.

Ihr sollt wissen, dass die nächste Epoche die zehn Zehen sind. Das wird das schlimmste Zeitalter der Menschheitsgeschichte werden. Es beginnt mit dem Tag des großen Zornes Gottes und dem schrecklichen Tier (vgl. Offb. 13). Das Tier wird wild sein und dem Wesen nach wie ein Löwe und Bär aussehen, der wie ein Leopard alles zerreißt – eine Mischung der wildesten und schrecklichsten Tiere. Das sagt uns das Buch Offenbarung. Dieses Tier wird ein Mensch sein, der sich wie eine Bestie aufführt.

Die wichtigste und schönste Vision im Buch Offenbarung

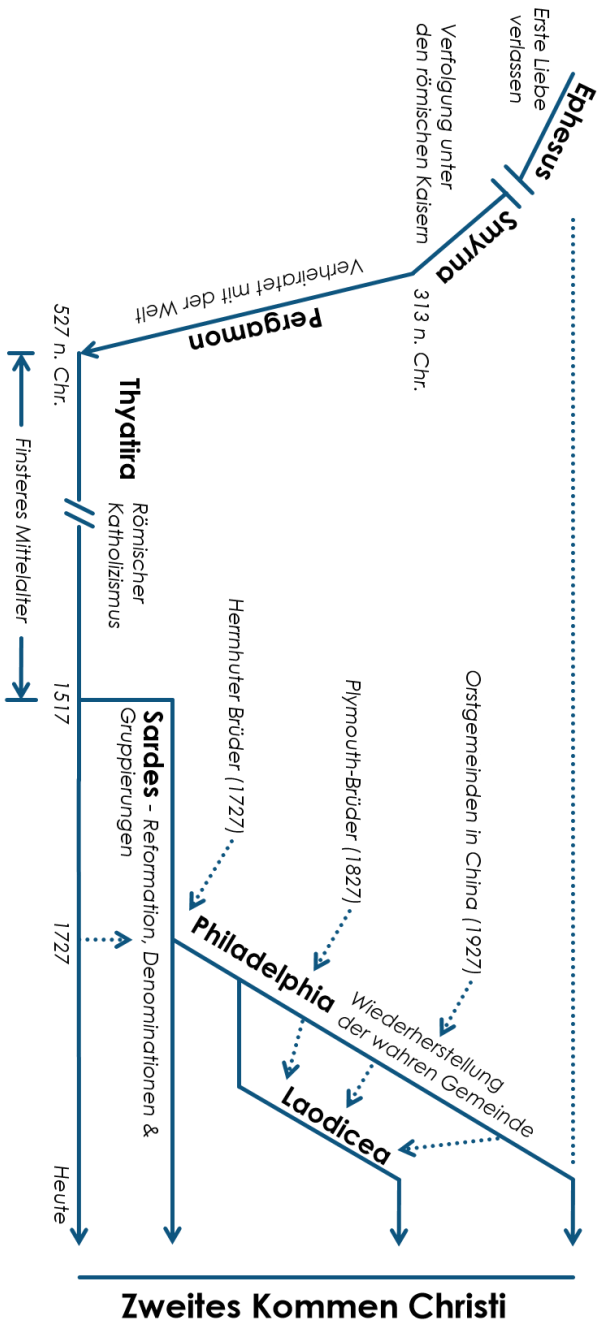
Unter den vielen Visionen im Buch Offenbarung sind die meisten furchterregend: die zehn Zehen, die sieben Häupter, die sieben Hörner, die sieben Zornesschalen, die sieben Posaunen, das sechste Siegel oder das siebte Siegel. Aber die wichtigste Vision ist die des Menschensohnes, der mitten unter den sieben goldenen Leuchtern, den Gemeinden, wandelt. Das ist eine sehr wunderbare, positive Vision. Alle Gemeinden zusammen sollen die Braut Christi werden, das Neue Jerusalem, das himmlische Jerusalem. Danach sollte unser ganzes Verlangen stehen. Danach verlangt auch der Herr mit Sehnsucht.

Die Gemeinden in Ephesus, Smyrna und Pergamon

Aber der Herr wusste schon im Voraus, was mit den Gemeinden geschehen würde. Er hatte nicht viel Gutes über die sieben Gemeinden zu sagen. In Offenbarung 2 und 3 sagte der Herr: *„Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.“* (Offb. 2:4). Alle Christen glauben an den Herrn Jesus. Natürlich. Liebt ihr ihn? Ja. Wie sehr liebt ihr ihn? Die Frage ist nicht, ob ihr glaubt oder ob ihr ihn liebt. Das ist nicht der Punkt. Sondern die Frage ist, ob er die erste, die beste Liebe für euch ist. Er ist der Herr und auch unser Bräutigam. Angenommen, die Braut liebt den Bräutigam nicht mehr so wie am Anfang. Das kann der Herr nicht hinnehmen. Er hat zur Gemeinde in Ephesus gesagt: *„Aber ich habe gegen dich ...“*. Das ist sehr ernst. Du hast deine erste, beste Liebe zu mir verlassen.

Wenn wir unsere erste Liebe verlassen haben, bedeutet das, dass wir etwas anderes mehr lieben als den Herrn. Sie liebten die Welt, deshalb kommt nach der Gemeinde in Ephesus zunächst Smyrna und dann die Gemeinde in Pergamon. Im Griechischen bedeutet „Per“ „siehe“ und „Gamos“ „Hochzeit“; zusammen also: „Siehe, eine Hochzeit“. Aber hier ist eine negative Hochzeit gemeint, eine Hochzeit zwischen dem Staat und der Gemeinde. Das macht die Gemeinde plötzlich zu einer Staatskirche. Ich möchte nicht in die Details gehen, aber es war für die Gemeinde ein entscheidender Wendepunkt, als sie von der Welt angenommen und somit mit ihr verheiratet wurde.

Die Gemeinde in Smyrna wurde von der Welt verfolgt. „Smyrna“ bedeutet „Myrrhe“. Das hat mit Leiden zu tun. Vor dem vierten Jahrhundert wurde die Gemeinde von den römischen Kaisern verfolgt. Die Geschichte berichtet, dass es unter den römischen Kaisern bis zum Jahr 313 n. Chr. zehn schwere Christenverfolgungen gab. Ab diesem Zeitpunkt (313 n. Chr.), nämlich unter dem Kaiser Konstantin, wurde der christliche Glaube plötzlich anerkannt, ja sogar zur Staatsreligion gemacht. Ab diesem Zeitpunkt kam die Welt in die Gemeinde hinein und die Gemeinde in die Welt. Am Ende weiß man nicht mehr, ob sie Welt oder Gemeinde ist.



Prophetische Darstellung der Kirchengeschichte nach Offenbarung 2 und 3

Die Gemeinde in Thyatira

Dann entwickelte sich die Gemeinde allmählich zum Römischen Katholizismus (die Gemeinde in Thyatira). Dadurch wurde die Gemeinde römisch und war nicht mehr himmlisch. Von dieser Zeit an bis heute existiert die Römisch-Katholische Kirche, die mit der Politik eng verflochten und daher sehr mächtig ist. Offenbarung 17 sagt, dass sie eine große Hure ist, die auf einem Tier reitet. Dieses Tier symbolisiert die Regierungen. Für etwa 1000 Jahre herrschte die katholische Kirche über die Könige Europas. Der Herr bezeichnet Thyatira in Offenbarung 17 als Babylon, die Große, die Mutter der Huren (vgl. Offb. 17:5). Durch die Politik kam Vermischung in die Gemeinde hinein und sie wurde groß und mächtig. Selbst heute ist sie eine der reichsten Organisationen der Welt. Will der Herr eine reiche Gemeinde haben? Je reicher man ist, desto verdorbener wird man. Wenn man die Kirchengeschichte liest, erkennt man, wie viel Verdorbenheit und Korruption es in Babylon gibt. Der polnische Papst hatte vor einigen Jahren zum ersten Mal in der Geschichte des Papsttums öffentlich zugegeben, dass die katholische Kirche in den letzten Jahrhunderten viele wahre Christen verfolgt und ermordet hat. Außerdem glaubten sie, dass die Erde eine Scheibe wäre. Er war der erste Papst, der bekannte, dass sich die Kirche geirrt und Galileo Recht hatte. Wer damals glaubte, dass die Erde eine Kugel sei, wurde getötet. In Thyatira war Isebel, eine Prophetin. Es ist sehr seltsam, dass der Name Isebel übersetzt „keusch“ bedeutet, denn sie war alles andere als keusch. In der Geschichte Israels war Isebel eine äußerst schreckliche Frau, und jetzt taucht sie ab 527 n. Chr. bei Thyatira auf. Die geschichtlichen Abschnitte von Ephesus, Smyrna und Pergamon sind abgeschlossen, aber Thyatira wird bis zur Rückkehr des Herrn bestehen bleiben (siehe Schaubild Seite 63).

Die Gemeinde in Sardes

Durch seine Barmherzigkeit benutzte der Herr vor etwa 500 Jahren unter anderem Martin Luther, um die Reformation einzuleiten. Eigentlich hatte Luther nicht die Absicht, die katholische Kirche zu verlassen. Aber es gab so viele schreckliche, falsche Lehren, dass er 95 Thesen schrieb und sie im Jahr 1517 an die Kirchentür in Wittenberg heftete, damit jeder sie lesen konnte. Die katholische Kirche wollte ihn dafür

umbringen, aber einige Könige und Fürsten Deutschlands haben ihn beschützt, sodass er nicht getötet wurde. Ab dieser Zeit begann die Reformation. Der Name Sardes bedeutet „die Übrigen“. Ein Überrest kam aus Thyatira heraus. Schließlich musste der Herr auch zur Gemeinde in Sardes sagen: „*Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot.*“ (Offb. 3:1b). Die Historiker bezeichnen die Reformation als ein totgeborenes Kind. Und der Herr sagt weiter: „*denn ich habe deine Werke nicht vollendet gefunden vor meinem Gott*“ (Offb. 3:2b). Sie waren zwar herausgekommen, aber nicht mit dem Herrn vorangegangen. Von 1517 bis heute sind es genau 500 Jahre.

Die Gemeinde in Philadelphia

Nach 210 Jahren, im Jahr 1727, begann der Herr, die Gemeinde mit Philadelphia wiederherzustellen. Es begann mit den mährischen Brüdern (Herrnhuter Brüderbewegung). Aber die mährischen Brüder wurden nach kurzer Zeit wieder zu einem Teil der Reformation. Etwa 100 Jahre später gab es die Brüderbewegung in England, die Plymouth-Brüder. Der bekannteste von ihnen war John Nelson Darby. Sie hatten einen wirklich wunderbaren Anfang. Der Herr hat damals unter ihnen viele erweckt, die die Schrift ernsthaft erforschten. Viele der heutigen fundierten, biblischen Lehren der evangelikalen Christen stammen von diesen Brüdern. Es gab zu dieser Zeit viele gute Brüder, die das Wort liebten. Sie liebten nicht die Welt, sondern das Wort. Das entspricht auch dem, was der Herr über Philadelphia sagt. Philadelphia ist die einzige Gemeinde, an der der Herr nichts zu tadeln hatte. Aber er hat sie gewarnt: „*Ich komme schnell; halte fest, was du hast, damit niemand deinen Siegeskranz nehme.*“ (Offb. 3:11). Jemand möchte euren Siegeskranz rauben. Es gibt einen universalen Dieb, der eure Krone unbedingt wegnehmen will. Die Brüder waren noch 100 Jahre später ein wunderbarer Ausdruck Christi. Diese Linie geht weiter nach oben bis zu dem Niveau der Gemeinde, das der Herr von Anfang an haben wollte. Leider sind die Brüder später auch wieder gefallen. Sie haben angefangen, über biblische Lehren, Ansichten und Interpretationen zu streiten. So wurden sie zu Laodicea.

Die Gemeinde in Laodicea

Thyatira entstand im finsternen Mittelalter, es gab kein geistliches Licht mehr. Jetzt stellt der Herr wieder her und baut wieder auf. Er wird nicht aufgeben, seine herrliche Gemeinde zu bauen. Der Herr will eine herrliche Gemeinde, heilig und ohne Makel. Er baut sein himmlisches Jerusalem. Es ist nicht ausreichend, nur gutes Bibelwissen zu haben. Die Brüderbewegung wird nicht wieder auf die Linie Thyatiras zurückfallen. Aber Offenbarung Kapitel 3 zeigt uns in den Versen 14 bis 22, dass es noch Laodicea gibt. Wenn wir uns auf unser Bibelwissen verlassen und meinen, auf jede Frage eine Antwort geben zu können, werden wir stolz und denken, wir seien reich und bräuchten nichts (vgl. Offb. 3:17). Aber es ist nicht eine Sache des Wissens, sondern der Substanz und der Wirklichkeit. Wenn wir nur auf der Linie des Wissens bleiben, besteht die Gefahr, dass wir auf die Linie Laodiceas fallen.

Die Entwicklung bis heute

Etwa 100 Jahre nach der Brüderbewegung benutzte der Herr viele verschiedene Christen, um nicht nur die Lehren, sondern auch das geistliche Leben wiederherzustellen. Bis 1927 waren alle Gemeinden auf der Linie Laodiceas. Im Jahr 1927 hat der Herr dann die Brüder in China und vor allem Bruder Watchman Nee benutzt, um die Gemeinden wiederherzustellen. Von 1927 bis 1947 konnte man sehen, wie die Gemeinden wieder blühten. Aber dann hat der Kommunismus in China die Macht übernommen und fast alles zerstört. Heute gibt es in China immer noch Gemeinden, die sich die „alten Ortsgemeinden“ nennen und sich als Nachfolger von Watchman Nee verstehen. Aber sie haben kein Leben, sondern sind tot. Sie denken, dass sie gut sind, dass sie das gesunde und richtige Wissen haben, aber sie sind wieder zu Laodicea geworden. Im Jahr 1949 flohen viele Gläubige aus politischen Gründen nach Taiwan, und dann fingen die Gemeinden an, in Südostasien zu blühen.

Und wie sieht es heute aus? Denkt nicht, dass wir nicht wie die vielen vor uns fallen können, nur weil wir jetzt noch mehr Wissen haben und der Herr uns weitere Offenbarung in der Schrift gegeben hat. Wir haben vieles erlebt, vor allem seit den 80er Jahren. 60 Jahre nach 1927, im

Jahr 1987, gab es wieder eine Erschütterung in der Gemeinde, die viel Verdorbenheit ans Licht brachte. Wenn wir nicht mehr in der Wirklichkeit der Wahrheit leben, wird dies immer wieder passieren. In den Jahren 1987-90 haben sich die Gemeinden stark verändert und traten mit einer äußerst verkehrten Lehre an die Öffentlichkeit, welche besagt, dass Gott Mensch wurde, damit der Mensch Gott werden kann. Welch eine Irrlehre! Sie wollen es den Mormonen und den Zeugen Jehovas gleichtun, die glauben, dass sie zu Göttern werden.

Heute stehen wir kurz vor dem zweiten Kommen des Herrn. Ich hoffe sehr, dass wir fast oben sind und dass wir auch zum Ziel gelangen. Bevor der Herr zurückkommt, haben wir diese vier Optionen (siehe Schaubild Seite 63): Seid ihr auf der Linie von Thyatira? Sie wird vollständig zerstört werden. Seid ihr auf der Linie von Sardes? Auch ihr wird es nicht anders ergehen. Wenn ihr auf der Linie von Laodicea seid, habt ihr auch keine guten Aussichten. Wo wollt ihr sein? Die einzige Gemeinde mit einer herrlichen Zukunft ist die Gemeinde in Philadelphia. Sie ist das Endstadium von Gottes Bau. Wenn wir dort sind und treu bleiben, werden wir zum Thron entrückt werden.

Das wahre, himmlische Zelt bauen

Vor etwa zwei Jahren hat der Herr uns im Hebräerbrief gezeigt, dass die Gemeinde nicht von Menschenhänden gebaut wird. Alles, was von Menschenhänden gebaut ist, und sei es noch so gut, wird dem Gericht Gottes nicht standhalten. Der Hebräerbrief zeigt ein Heiligtum, „*das nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist*“ (Hebr. 9:11b). Merkt euch diese Verse. Wer ist fähig, eine solche Gemeinde zu bauen? Nur Christus selbst. Wer ist der Architekt? Gott. Wer ist der Baumeister und Schöpfer? Gott. Ist die Gemeinde irdisch oder himmlisch? Himmlisch. Ist sie eine katholische, amerikanische, deutsche, jüdische, griechische oder chinesische Gemeinde? Nein, sie ist eine himmlische Gemeinde. Was immer von Menschen gebaut und kontrolliert wird, ist zum Scheitern verurteilt. Der Herr wird alles erschüttern und zusammenbrechen lassen. Ich danke dem Herrn für diese wunderbare Offenbarung, die er uns im Hebräerbrief gezeigt hat.

„Die Hauptsache aber bei dem, wovon wir reden, ist: Wir haben ...“ (Hebr. 8:1a) – einen Pastor? Nein, einen Hohenpriester! Wie hoch? Sehr hoch, höher als die Himmel. Kein Pastor und keine Ältestenschaft kann mit ihm verglichen werden. „... einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln als ein Diener des Heiligtums, nämlich des wahren Zeltes, das der Herr aufgerichtet hat und kein Mensch.“ (Hebr. 8:1b-2). Wir rühmen uns gerne der Menschen wie Martin Luther, John Wesley, des Papstes oder eines Pfarrers. Wenn die Gemeinde durch ein menschliches System und durch menschliche Autorität und Fähigkeit gebaut wird, kann sie nicht bestehen. Solange sie irdisch ist, wird sie verbrannt werden.

„Christus aber, der erschienen ist als ein Hoherpriester der kommenden Güter, ist durch das größere und vollkommener Zelt – das nicht mit Händen gemacht [...] ist“ (Hebr. 9:11). Was für Hände habt ihr? Engelshände oder himmlische Hände? Menschenhände. Es tut mir leid, sie taugen nicht dazu, die Gemeinde zu bauen. Egal, ob es ein nigerianischer, amerikanischer oder chinesischer Mensch ist. Solange es ein Mensch ist, ist er nicht qualifiziert. Wir können so viele andere Dinge tun, aber das wahre, himmlische Zelt können wir nicht bauen. Alle Menschen sind gefallen und vom alten Adam infiziert, und was immer Menschen bauen können, wird jedes Mal bei Laodicea enden (siehe Schaubild Seite 63). Wenn ihr es nicht glaubt, dann wartet, bis wir alle vor dem Richterstuhl Christi stehen und er uns überzeugt.

„... das größere und vollkommener Zelt – das nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist“ (Hebr. 9:11b). Das Zelt darf weder von Menschenhänden gemacht noch von dieser Schöpfung sein. Welche Materialien, welche Mittel, Wege und Methoden dürfen wir dann verwenden? Darum sollten wir genau wissen, wie der Herr seine Gemeinde bauen will. Sie ist ein goldener Leuchter voll frischem Olivenöl. In Sacharja wird es sogar goldenes Öl genannt (vgl. Sach. 4:12). Woher bekommt man goldenes Öl? Und wie können wir einen Leuchter ganz aus reinem Gold bauen? Wer ist dazu in der Lage? „Denn Christus ist nicht in das Heiligtum eingegangen, das mit Händen gemacht und ein Gegenbild des wahrhaftigen ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen“ (Hebr. 9:24).

Dazu müssen wir auch Hebräer 11, Vers 10 lesen: *„denn er [Abraham] wartete auf die Stadt, welche die Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“* Jakob, Mose oder Elia haben diese Stadt nicht gebaut. Nur Gott kann diese Stadt bauen. Dann gehen wir zu Kapitel 12: *„Vielmehr seid ihr zu dem Berg Zion gekommen und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu Zehntausenden von Engeln, zur Festversammlung und zur Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter aller, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten“* (V. 22-23). Und weiter zu Kapitel 13: *„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“* (V. 14). Wir müssen sehen, dass es um eine himmlische Stadt geht. Da wir glauben, dass wir heute kurz vor der Wiederkunft des Herrn stehen, muss Gott uns zeigen, wie er sein Werk aufbauen und vollenden will. Wir haben gesehen, dass viele Lehren, ja sogar die beste Lehre, es nicht schaffen kann. Ohne ihn ist es unmöglich. Es wird weder durch Menschenhände noch durch diese Schöpfung hervorgebracht, sondern durch Christus mit Gott selbst als dem Baumeister und Schöpfer. Wenn wir wissen wollen, wie wir mitarbeiten können, dann müssen wir diesen lebendigen Gott aufsuchen, ihn täglich erfahren und gewinnen. Wir müssen ihn kennen und ganz eins mit ihm sein. Da er der Einzige ist, der die Gemeinde bauen kann, müssen wir dies in der Einheit mit ihm tun.

Genau nach dem himmlischen Muster, das Mose gezeigt wurde

Gott sei Dank gibt es ein Muster in der Schrift. Wir können nicht nach unserem eigenen Gutdünken bauen. Nach so vielen Jahren im Gemeindeleben habe ich dem Herrn gesagt: „Ich kapituliere. Ich habe nichts, ich bin absolut unfähig. Ich muss in allem zu dir kommen.“ Die Leute haben Recht, wenn sie sagen: „Du bist nichts! Wir brauchen dich nicht!“ Dazu sage ich: „Amen, lobe den Herrn!“ Ich bin froh, dass es mir bestätigt wurde. Seid ihr fähig? Könnt ihr die Gemeinde bauen? Nein! Wenn ihr das nicht erkennt, gibt es keine Hoffnung und keinen Weg. Ihr müsst den Herrn eindringlich bitten, euch das himmlische Bild zu zeigen.

Mose hatte es gesehen, aber viele lesen die fünf Bücher Mose nicht gerne. Manche Gläubige sagen, dass sie das Alte Testament nicht brau-

chen. Leider halten sie das Alte Testament für veraltet, und meinen deshalb, dass es für sie nicht mehr gelte. Der Herr Jesus nannte es die Heilige Schrift und sagte: „... *meine Worte werden gewiss nicht vergehen*“ (Mt. 24:35b). Sogar jedes Jota wird erfüllt werden. Wenn ihr den Herrn fragt, wie er heute seine Gemeinde bauen will, wird er sagen: „Geht zu den fünf Büchern Mose, ich habe es dort schon gezeigt.“ Wenn ihr bauen wollt, dann nur nach dem himmlischen Muster. Der Herr hat Mose befohlen: „*Sieh zu, sprach er, dass du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist.*“ (Hebr. 8:5b). Mose war treu. Deshalb sagt das Wort, dass Mose treu war über das ganze Haus Gottes (vgl. Hebr. 3:5), weil er alles genau nach dem Muster baute, das ihm Gott gezeigt hatte. Es gibt in der Schrift keinen treueren Menschen als Mose. Könnt ihr die Gemeinde bauen, wenn ihr die Anweisungen Gottes im zweiten Buch Mose nie oder nur einmal gelesen habt? Und selbst wenn ihr sie verstanden habt, woher bekommt ihr dann die Materialien? Wir haben nur Menschenhände, aber heute bauen wir ein geistliches Haus. Bei Mose benötigte man Menschenhände, aber im Neuen Bund möchte Gott eure Hände nicht mehr.

Die Materialien für das Zelt

Lasst uns im zweiten Buch Mose Kapitel 25 die Verse 1 bis 5 lesen: „*Und der HERR redete zu Mose und sprach: Sage den Kindern Israels, dass sie mir freiwillige Gaben bringen; und von jedem, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr die freiwillige Gabe annehmen! Das sind aber die Gaben, die ihr von ihnen nehmen sollt: Gold, Silber, Erz, blauen und roten Purpur und Karmesin, weißes Leinen und Ziegenhaar, rötliche Widderfelle, Seekuhfelle und Akazienholz ...*“. Von all diesen Materialien heißt es, dass sie mit Freude und freiwillig dem Herrn dargebracht werden sollten. Wenn jemand keine Freudigkeit hat, soll er dem Herrn nichts bringen. Für den Herrn ist es sogar wichtig, *wie* die Gabe gebracht wird. Der Herr liebt einen fröhlichen Geber (vgl. 2.Kor. 9:7).

Damals waren es irdische Materialien, heute, im Neuen Bund, sind es himmlische Materialien, die wir gewinnen müssen: Echtes Gold, echtes Silber und wahre Edelsteine, aber himmlisch und nicht physisch. Ihr erinnert euch, was Paulus über den Aufbau der Gemeinde gesagt hat: Wir sollen mit Gold, Silber und Edelsteinen bauen (vgl. 1.Kor. 3:12).

Gold ist hier das kostbarste Material und bedeutet das Leben und die Natur Gottes. Das ist das Wichtigste. Alles, was von Gott kommt, bezeichnet die Bibel als Gold. Sein Wort ist kostbarer als Gold; der Glaube, den Gott uns geschenkt hat, wird durch das Feuer geprüft und ist kostbar wie durch Feuer geläutertes Gold. Deshalb wird auch die Gemeinde im Buch Offenbarung als goldener Leuchter dargestellt, das heißt sie ist göttlich und himmlisch. Woher bekommen wir dieses Gold? In Offenbarung 3, Vers 18 spricht der Herr: „... *rate ich dir, dass du Gold von mir kaufst ...*“

Silber steht in der Bibel für das Erlösungswerk Christi. Wie viele Silberlinge musste man zahlen, um einen Sklaven freizukaufen? – 30 Silberlinge. Das ist genau der Betrag, den Judas bekam, um Jesus zu verraten.

Was bedeutet Erz bzw. Bronze oder Kupfer? Erz steht in der Bibel für das Gericht. In Offenbarung 1:15 sind die Füße des Herrn wie glühendes Erz. Wo immer er hinkommt, richtet er, was nicht gerecht und gerade ist. Für den Aufbau brauchen wir unbedingt Gold, Silber und Erz.

Akazienholz

Ein wesentlicher Bestandteil des Zeltes ist das Akazienholz. Es ist unverderblich, wie manche Bibelübersetzungen in einer Fußnote anmerken, und wird als Synonym für die unverderbliche Menschlichkeit Jesu angegeben. Unsere Menschlichkeit ist verdorben, weshalb die Termiten und Würmer unsere Menschlichkeit lieben. Aber die Menschlichkeit Christi ist „wurmfrei“, ohne Termiten und ohne Sauerteig, rein und heilig – welch eine wunderbare Menschlichkeit! Bei uns bedarf es nur einer kleinen Versuchung und schon fallen wir; nur ein kleines Problem und schon sind wir aufgebracht; nur eine kleine Beleidigung und schon sind wir verärgert. Läuft es mal ein wenig anders als geplant, fangen wir gleich an zu kritisieren. Wen wundert es, dass unser Leben voller Probleme und Frustrationen ist?

In der Welt regiert das Streben nach Reichtum, Ansehen und Macht. Es ist eng verbunden mit einem korrupten Lebenswandel. Der Feind möchte auch in der Gemeinde auf diesem Gebiet Fuß fassen. Wenn sich mir

jemand mit den Worten vorstellt: „Lobe den Herrn, ich bin hier der Älteste – und was bist du?“ Das ist verdorben! Und schließlich erwartet der Älteste, dass jedermann auf ihn hört.

Vor vielen Jahren war ich mit einigen Brüdern in Rom. Sie waren zum ersten Mal dort und wollten den Papst sehen. Wir warteten schon längere Zeit auf sein Erscheinen. Darum fragte ich eine Dame: „Entschuldigung, wissen Sie, wann der Papst kommen wird?“ Sie war beleidigt und antwortete: „Sie meinen wohl den Heiligen Vater!“ Ich sagte: „Nein, ich meine den Papst!“ Sie war zutiefst gekränkt und ich entrüstet. Der Papst unterschied sich äußerlich von uns nur durch seine Kleidung: Purpur und Scharlach, die gleichen Farben wie in Offenbarung 17.

Für den Bau der Stiftshütte wird viel Gold und noch mehr Akazienholz gebraucht, weil nur dieses Holz mit Gold überzogen werden kann. Auf uns übertragen brauchen wir die Menschlichkeit Jesu, die alleine qualifiziert ist, mit Gold überzogen zu werden. Gott wird mich in meiner gefallenen und verdorbenen Menschlichkeit nicht mit Gold überziehen, weil es nicht haftet. Deshalb sagte der Herr Jesus: „*Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.*“ (Joh. 14:9b) und „*Ich und der Vater sind eins.*“ (Joh. 10:30). Gott legt sehr großen Wert auf das richtige Material für den Aufbau.

Wenn wir die Geschwister in den Ortsgemeinden fragen, warum sie die Gemeinde sind, werden sie uns sagen: „Weil für uns das Prinzip „ein Ort, eine Gemeinde“ gilt.“ Oder: „Wir sind die Gemeinde, weil wir auf dem Ortsgrund stehen.“ Wenn die Gemeinde vom Herrn selbst gebaut wird, gibt es natürlicherweise nur eine Gemeinde an einem Ort, weil Gott nur einer ist. Aber wenn der Herr in der Gemeinde nicht das Haupt ist und die Gläubigen nur auf dem Prinzip „ein Ort, eine Gemeinde“ bauen, bedeutet das gar nichts. Ein Prinzip kann die Gläubigen nicht zur Gemeinde machen. In der Stadt Toronto gibt es sechs Gemeinden, die sich auf dieses Prinzip berufen, und behaupten, dass es an ihrem Ort nur eine Gemeinde geben darf. Welche der sechs Versammlungen ist nun die wahre Gemeinde? Fragt den Herrn! Vielleicht ist keine der sechs die wahre Gemeinde, weil sie nicht vom Herrn gebaut ist und irdisches Baumaterial verwendet wurde.

Gold und Silber

Zum Bau der Stiftshütte wird sehr viel Gold und Silber benötigt: Über eine Tonne Gold und mehr als dreieinhalb Tonnen Silber. Warum wird mehr Silber als Gold verwendet? Silber steht für die Erlösung und Gold für die Natur Gottes. Der Herr möchte unsere Seele bis zum Äußersten erretten. Und dazu müssen wir auch die Menschlichkeit des Herrn Jesus, das kostbare Akazienholz, gewinnen. Und dies ist durch Christus als unserem Speisopfer möglich. Er ist ohne Honig und ohne Sauerteig, vermengt und gesalbt mit dem Heiligen Geist. Da unsere Menschlichkeit noch voller Tod ist, dürfen Weihrauch, die Kraft der Auferstehung, und Salz nicht fehlen. Außerdem müssen wir auf verschiedene Arten „gebacken“ werden. So wie auch der Herr Jesus durch einen Prozess unterschiedlicher Leiden hindurchgehen musste, um vollendet zu werden. Ohne zu klagen hat er alles ertragen. Wie sieht es bei uns aus? Sind wir gewappnet oder gehen wir den Situationen lieber aus dem Weg? Wir brauchen diese Menschlichkeit des Herrn Jesus Christus.

Unsere gefallene Menschlichkeit braucht dringend das Gericht des Herrn. Wie oft habt ihr das Gericht des Herrn in eurem täglichen Leben erfahren? Wie oft richtet ihr euch selbst? Paulus sagt, dass wir nicht gerichtet würden, wenn wir uns selbst richteten (vgl. 1.Kor. 11:31). Mir liegt es, andere zu richten, dir auch, und dann richten wir uns gegenseitig. Wir sollten aber lernen, uns vom Herrn richten zu lassen. Sagt dem Herrn: „Ich möchte lieber jetzt gerichtet werden als vor dem Richterstuhl Christi.“ Bekenne dem Herrn deine Sünde, indem du sagst: „Herr, ich richte diese Sache, ich hasse das, ich tue Buße. Herr, rette mich.“ Das bringt euch viel Erz.

Und wie viel Gold habt ihr schon gewonnen? Was hat der Herr zu der Gemeinde in Laodicea gesagt? Kaufe Gold von mir, das mit Feuer durchgläuert ist, das heißt reines Gold (vgl. Offb. 3:18). Unreines Gold enthält noch andere Materialien. Aber das Gold des Herrn ist mit Feuer durchgläuert, alle Vermischungen sind beseitigt. Gold muss immer durch Feuer gehen, damit es 99,9 % rein wird. Aber das himmlische, göttliche Gold ist nicht nur 99,99 %, sondern 100 % rein.

Um Silber zu gewinnen, müsst ihr dem Herrn sagen: „Herr, rette mich aufs Völligste! Rette mich vor allem von meinem Selbst, meinem Fleisch und meinen alten Gewohnheiten. Mein Verstand und mein Herz brauchen Errettung. Rette mich von Habsucht und Götzendienst. Herr, scheine mit deinem Licht, damit wir wissen, von was wir gerettet werden müssen.“

Die Farben und die feine Leinwand für das Zelt

Blau ist die Farbe des Himmels. Weil die Gemeinde himmlisch sein muss, brauchen wir die blaue Farbe für den Aufbau. Seid ihr braun oder blau? Wir sollten nicht irdisch sein. Der erste Mensch, Adam, ist von der Erde und irdisch, aus Lehm gemacht. Aber der zweite Mensch, Christus, der letzte Adam, ist vom Himmel und himmlisch. Weiß ist ein Bild für die Reinheit. Die weiße Leinwand ist die Grundlage der inneren Bedeckung der Stiftshütte. Sie ist fein, hell und rein.

Die zweite Farbe, die in 2.Mose 25 genannt wird, ist Purpur. Purpur ist eine königliche Farbe. Wir müssen himmlisch und königlich sein, weil wir als Könige herrschen sollen, wenn Jesus zurückkommt. Der Herr ist der König der Könige und der Herr der Herren. Wenn wir das wahre, himmlische Zelt bauen wollen, brauchen wir die Farben Blau und Purpur.

Scharlach, die Farbe Rot, steht für das Blut. Es ist sehr wichtig, dass hier viel Scharlach verwendet wird. Wir brauchen diese Farben nicht nur für die innere Bedeckung der Stiftshütte und die Vorhänge, sondern mit all diesen Fäden werden auch die wunderschönen Cherubim der Herrlichkeit gestickt. Diese Cherubim müssen von einem Spezialisten, einem geübten Künstler, gestickt werden. Und wer ist dieser vollkommene Künstler, der solche Cherubim der Herrlichkeit mit all diesen Materialien sticken kann? Der Heilige Geist. Denkt ihr, dass ihr so ein himmlisches Zelt bauen könnt? Das vermögen wir nicht. Nur diese wenigen Materialien zeigen schon, dass wir nicht dazu fähig sind. Wir brauchen diesen wunderbaren Christus und Gott, den Architekten, sowie den Heiligen Geist, der in uns wohnt, und diese Stickarbeit ausführt.

Was sagt die Bibel über die feine Leinwand? Es sind die gerechten Taten der Heiligen (vgl. Offb. 19:8). Wie viele gerechte Taten hast du heute getan, und wie viele ungerechte? Es geht nicht nur um eine objektive Gerechtigkeit. Es ist einfach zu sagen, dass Christus unsere Gerechtigkeit ist. „*Den, der von keiner Sünde wusste, hat er für uns zur Sünde gemacht ...*“ – wir zitieren gerne nur den ersten Teil dieses Verses und lesen selten weiter – „... *damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.*“ (2.Kor. 5:21). Das Problem ist nicht, dass der Herr Jesus nicht für uns zur Sünde gemacht worden wäre. Aber damit wir die Gerechtigkeit Gottes würden in ihm, braucht es einen langen Prozess. Es ist leicht, einen Vers zu zitieren. Aber wir sollen wie Paulus sein, der nicht in seiner eigenen Gerechtigkeit erfunden werden wollte.

Wir meinen oft, wir seien gerecht, sind aber selbstgerecht. Darum kritisieren wir auch gerne die anderen. Der Herr Jesus ist die wahre Gerechtigkeit. Hat er in der Zeit, als er auf der Erde war, die Menschen ständig auf ihre Fehler hingewiesen? Wenn wir das tun, zeigt das, dass wir selbstgerecht sind. Aber unser Herr, die Gerechtigkeit selbst, war nicht so. Paulus wollte nicht in seiner eigenen Gerechtigkeit erfunden werden, die nach dem Gesetz ist, sondern in der Gerechtigkeit durch den Glauben Jesu Christi, die Gerechtigkeit, die aus Gott kommt (vgl. Phil. 3:9). Ich möchte nicht nach meiner eigenen Vorstellung gerecht sein, sondern gerecht sein nach Gottes Maßstab. Dazu müssen wir ihn kennen. Wie oft hat Gott gesagt, dass wir etwas nicht tun sollen, aber wir machen es trotzdem? Wenn andere nicht gehorsam sind oder Fehler machen, kritisieren wir sofort. Wessen Gerechtigkeit ist das nun? Es ist gar nicht so einfach, diese feine, reine Leinwand zu gewinnen. Wie viel feine Leinwand besitzen wir? Gott hat in der Bibel die Menge und die Maße der feinen Leinwand vorgeschrieben. Wenn wir zu wenig davon haben, reicht es nicht, um den Innenraum der Stiftshütte damit zu bedecken.

Nun sind wir sicher überzeugt, dass wir dieses Zelt nicht selbst bauen können. Für den Erwerb der Materialien müssen wir zu ihm kommen und den Preis dafür bezahlen. Sie sind nicht für uns selbst, sondern für den Aufbau seines himmlischen Zeltes bestimmt. Herr, öffne uns dafür die Augen.

Die Stiftshütte ist gleichzeitig auch die heilige Priesterschaft. Das Priestergewand, besonders das des Hohenpriesters, ist aus demselben Material wie die Stiftshütte gefertigt. Jetzt versteht ihr, warum das geistliche Haus und die heilige Priesterschaft identisch sind. Der Aufbau dieses himmlischen Zeltes ist möglich, weil wir diesen wunderbaren Gott, den wunderbaren Christus und den wunderbaren Heiligen Geist zur Seite haben. Amen.

John So